Orientalistische Literaturzeitung

Monatsschrift für die Wissenschaft vom vorderen Orient

und seine Beziehungen zum Kulturkreise des Mittelmeers

Herausgegeben von Professor Dr. **F. E. Peiser**, Königsberg i. Pr., Goltz-Allee 11

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig
Blumengasse 2.

12. Jahrgang Nr. 3 Manuskripte nach Königsberg. — Drucksachen nach Leipzig. Jährlich 12 Nrn. — Halbjahrspreis 6 Mk. **März 1909**

Inhalt.

Abhandlungen und Notizen Sp. 97—116
Brandenburg, E.: Kleinasiatische Untersuchungen III . . . 97
Dhorme, P.: Les dieux Uraš et Išum 114
de Genouillac, H.: Une consécration d'esclaves aux dieux . . . 110
Hommel, F.: Die Genealogie des Kassitenkönigs Agum des Zweiten 108
Langdon, St.: Šību and other words for ointments etc. 111
Löw, I.: Bemerkung zu OLZ 1909 Sp. 11 115
Müller, W. M.: Die ältesten Zeugnisse für den Hackbau in Asien und Aegypten . . . . Sp. 107
Weber, O.: Manzaz issur . . 107
Besprechungen . . . Sp. 116—126
v. Bissing, F. W.: Einführung in die Geschichte der ägyptischen Kunst, bespr. v. A. Wiedemann . 124
Capart, J.: L'art égyptien, bespr. v. W. Spiegelberg 126
Gottheil, R. J. H.: A selection from the syriac Julian romance, bespr. v. E. Nestle 124
König, E.: Hebräische Grammatik für den Unterricht, bespr. v. A. Ungnad 120
Olmstead, A. T.: Western Asia in the Days of Sargon of Assyria, bespr. v. I. V. Prášek . Sp. 116
Sellin, D. E.: Die Schiloh-Weissagung, bespr. v. W. Erbt 122
Sprechsaal . . . . Sp. 126—129
Fonahn, A.: Abermals „zur assyrischen Medizin" 126
Altertumsberichte 129
Aus gelehrten Gesellschaften . 130
Personalien 130
Zeitschriftenschau. . . . 130—143
Zur Besprechung eingelaufen . 143

Klein-Asiatische Untersuchungen III.

Von E. Brandenburg.

Um kulturelle Beziehungen zwischen verschiedenen Völkern festzustellen, ist naturgemäss die Geschichte mit das wichtigste Hülfsmittel. Ich schicke deshalb dem Folgenden einen so knapp wie möglich gefassten Abriss über hettitische Geschichte voraus, besonders auch weil sich unsere Kenntnisse derselben durch Wincklers neue Funde in den letzten Jahren erheblich vermehrt haben.

Nach 2000 Ueberschwemmung Vorderasiens durch Chatti. (W. p. 47.)

Hattusil König der Stadt Kunssar (W. 17.).
s. S. Subbiluliuma Begründer der Dynastie von Chatti (W. 17, 18) dringt gegen Aegypten vor (Amenophis III u. IV), und erobert auch den Nachbarstaat Mitani, nach dem Tode Tuschrattas.

s. S. Arandas regiert nur kurz. | s. S. Mursil (W. 18, 19) Schlacht bei Kadesch.

| | | |

s. S. Mutallu nur kurz. | s. Sohn

s. S. Hattusil (W. 19—27). Verträge mit Amurri u. Ramses. Gemeinsame Politik m. Kadaschmanburiasch v. Babylon gegen Salmanassar I. von Assyrien, Vertrag. Seine Gattin Puduchipa; von ihr:

s. S. Halpaas-sulubiis. Ilani-ivinna; von beiden Urchite-sub regierte nicht.

Tochter nichts Näheres bekannt.

|

Dudhalia, seine Mutter Mitregentin. Edicte etc. (W. 28, 27).

|

s. S. Arnuanta (W. 29) nur aus drei Urkunden bekannt. Möglicherweise Geschwisterehen.
1250—1150 Lücke.

Unter Tiglath-Pileser I. kommt Chatti ganz unter assyrische Herrschaft.

Der Mitanistaat besonders unter Tuschratta (W. 30—40, Genealogie 37.) schon lange durch die Tell Amarna Briefe bekannt, spielte eine weniger bedeutende Rolle als Chatti.

Ein dritter selbständiger Staat war Arsawa in Klein-Asien; König Alakschandu gleichzeitig mit Mursil und Hattusil (W. p. 40, 41).

In der älteren Schicht (W. 51) ist rein babylonischer Einfluss vorhanden, in der

jüngeren Charri-Schicht (W. 52) glaubt Winckler Arier zu erkennen.

In gewissen wissenschaftlichen Kreisen haben nun gerade diese Resultate Wincklers grosse Freude erregt, und es ist deshalb jetzt vielleicht der Augenblick, um gewisse kleinasiatische Altertümer daraufhin zu untersuchen, ob wir bei ihnen arischen oder sonst welchen Einfluss konstatieren können. Für mich kommt noch das persönliche Motiv hinzu, dass Lichtenberg mich vor kurzem (OLZ Juni 08.) zum Urheber einer „Hettiterhypothese" gemacht und diese eine Gefahr für die Wissenschaft genannt hat. Auch über diese mir plötzlich zugefallene Vaterschaft, auf die recht gut ein Vers von Wilhelm Busch passen würde, einige Worte weiter unten.

Auf dem Gebiet der kleinasiatischen Archäologie gewinnt eine Richtung immer mehr Ausdehnung, die in ihre Grundprinzipien gewisse Parallelen zum Panbabylonismus zeigt. Ihre Gegner lassen sich in zwei Gruppen einteilen: Die „Griechen" und die „Arier".

Zu ersteren zählen auch die klassischen Altphilologen, die die ganze Sache überhaupt eigentlich gar nichts angeht, die aber nicht von dem heutzutage doch etwas antiquierten Standpunkt lassen können, die Archäologie sei die ancilla der klassischen Philologie, wie ich das selbst vor einigen Jahren ex cathedra vernommen habe. Aus den etwas welken Brüsten der doch recht angejahrten klassischen Philologie haben dann diese „Griechen" und mit ihnen manche der klassischen Archäologen die verkäste Milch abgestandener Vorurteile und vor allem ein mächtiges Autoritätsbewusstsein gesogen. Sie gleichen oft frappant dem Huhn, das Enteneier ausgebrütet hat: fassungslos trippeln sie am Ufer einher, nicht begreifend, dass ihr Junges schwimmen kann, was ihnen versagt ist. „Aber der Gegensatz ist hier der der Jungen und Alten. Was sofort lächelnder Zustimmung bei jedermann begegnet, der es begriffen hat, findet den erbittertsten Widerspruch bei dem, welchem sein auf einseitigem Material aufgebautes System die Möglichkeit benimmt, sich in eine neue Gedankenwelt hineinzufinden" [1]. Vorderasiatische Archäologie ist ja nun aus der klassischen hervorgegangen, und es ist daher menschlich, aber nicht vom objektiv wissenschaftlichen Standpunkt aus verständlich, dass sich eine gewisse Bitterkeit derer bemächtigt, die plötzlich sehen, dass Asien in vieler Beziehung der Grund ist, auf dem sich griechische Kunst entwickelt hat, wodurch plötzlich die Rollen vertauscht sind: die Lehrer müssen nochmal bei den „Jungen" in die Schule gehen. Natürlich tut diese entwicklungsgeschichtliche Abhängigkeit von Asien im weitesten Sinne den unvergänglich schönen Regeln der Harmonie der rein griechischen Formen nicht den geringsten Abbruch, im Gegenteil, der unbefangene Beobachter wird stets die Freiheit und Eleganz bewundern, zu der sich griechische Kunst vielfach aus orientalischer steifer Stilisierung herausgearbeitet hat; die Verwandtschaft und Abhängigkeit bleibt deshalb aber doch bestehen.

Die andern gefährlicheren Gegner der vorderasiatischen und speziell kleinasiatischen Archaeologie sind die „Arier" [1]. Sie stehen diesen Disciplinen nicht hochmütig ablehnend gegenüber, sondern gehen darauf ein, aber immer mit der vorgefassten Meinung, die mehr oder minder offen zu Tage tritt, dass alle Kultur au fond „arisch" sei. Durch dieses Vorurteil kann man manche wertvolle Arbeit nicht als objektiv betrachten, ohne welche Qualität eine Förderung der Wissenschaft nicht möglich ist. Kant sagt in der Vorrede zur II. Auflage der Kritik der reinen Vernunft: im gleichen, wenn es nicht möglich ist, die verschiedenen Mitarbeiter in der Art, wie die gemeinschaftliche Arbeit verfolgt werden soll, einhellig zu machen: so kann man immer überzeugt sein, dass ein solches Studium bei weitem noch nicht den sicheren Gang einer Wissenschaft eingeschlagen, sondern ein blosses Herumtappen sei. — Diese Stelle passt leider in mancher Beziehung wörtlich auf kleinasiatische Archaeologie, denn das „Herumtappen" das Hinübergreifen in andere Gebiete, z. B. in die Ethnologie, hat in vielen Punkten hemmend gewirkt, durch unnötige Discussionen ist viel Zeit und Arbeit verloren gegangen. Es handelt sich vorläufig nicht so sehr darum, „wer" hat die Kulturgüter des Orients geschaffen, sondern „wie" sind sie entstanden [2]. Das „wie" ist noch oftmals die Basis für die erste Frage. Sagen wir doch vorläufig lieber: hier Orient, hier Occident, und nicht hier Arier, hier Semiten, resp. die Völker, die zwischen beiden stehen. Wir dürfen uns Europäer, gestützt auf Bücherkenntnis des heutigen Orients, („Man lernt eben im Orient den Orient kennen und nicht in Büchern." Winckler) und in Anbetracht mancher ver-

[1] Winckler, M. d. V. A. G. 06, I, p. 9. cfr. auch lc. p. 18 die Stelle vom Hellentum und seinem Dünkel gegenüber dem „Barbaren".

[1] Es ist eigentlich überflüssig zu bemerken, dass ich mit diesen Ausführungen natürlich nicht alle sich mit diesen Disziplinen beschäftigenden Gelehrten meine, sondern nur einige, wie schon durch „. . ." angedeutet, die diese Gebiete ohne die nötige Objektivität behandeln.

[2] cf. dazu auch den Streit Much (Trugspiegelung etc.) contra Sophus Müller.

fahrenen Zustände dort, nicht für „bessere Menschen“ halten, was eben der rote Faden des Arierdogmas ist; wir dürfen nicht in den Grundirrtum der gangbaren Betrachtungsweise verfallen, die eignen Anschauungen und die eigne Betrachtungsweise, die eigne Ausdrucksweise auch auf die ferner liegenden Zeiten und Kulturen zu übertragen.“ (Winckler l. c.) Auch suchen die „Arier“ schon in frühesten Zeiten eine hohe Kulturstufe für Europa nachzuweisen und heben besonders die hohe Broncetechnik hervor, die unbeeinflusst vom Orient entstanden sei[1]; ja sie suchen sogar einen umgekehrten Weg nachzuweisen. Harnack hat einmal im Colleg gesagt: Wenn Sie sich einen Durchschnittsgermanen zur Zeit Caesars vorstellen wollen, müssen Sie an die Hottentotten denken. Aber meinetwegen auch diese Broncetechnik zugegeben, zugegeben ferner, dass sich von Europa gewisse technische Einflüsse bis nach Asien erstreckt haben, obwohl das noch zum Teil offene Fragen sind, warum hat denn diese unorientalische arische „Kultur“, die ihre Anhänger so hoch preisen, nichts von wirklicher Geisteskultur hinterlassen? Nicht eine Aufzeichnung stammt aus Zeiten, als man in Mesopotamien schon lange den Zodiakus berechnet hatte, das Gilgameschepos gedichtet und der Hamurabi-Kodex geschrieben war. Wir dürfen eben nicht sagen: hier Indo-Europäer, oder Arier, hier Semiten, sondern hier Orient, hier Occident. Letzterer mit einer gewissen Civilisation, ersterer mit uralter Kultur, von der die übrige Welt profitiert hat: ex oriente lux, eine hohe Kultur, deren Entwicklung die klimatischen Verhältnisse viel günstiger waren, als der kalte Norden, der die meisten Kräfte zum materiellen Schutz absorbierte und diese nicht, wie der milde, relativ eine mühelosere Existenz darbietende Süden für geistige Zwecke frei werden liess. Und seien wir ehrlich, wie es war, ist es auch in vieler Hinsicht noch heute: wir finden heute bei den indogermanischen Völkern des Occidents die höchste Civilisation, aber abgesehen von im Verhältnis zur Gesamtzahl sehr kleinen Kreisen, kaum wirklich innere, „selbstverständliche“ Kultur. Ich weiss, dass diese Zeilen heftigen Widerspruch hervorrufen werden, deshalb sage ich gleich: Ein Urteil hierüber steht nur dem zu, der den Orient im Orient selber kennen gelernt hat, um nochmal Wincklers Worte anzuführen; über die Kultur des heutigen Orients darf nicht der sprechen, der in 3 Wochen „das ganze Mittelmeer abgemacht“ hat, in Hafenstädten nur Gesindel schlimmster Sorte, im besten Fall Levantiner, die weder Fleisch noch Fisch sind, gesehen hat, mit einem Wort ein unglücklich abgetriebenes Wesen, Mitglied der Stangen- und sonstigen Herden. Nur wer jahrelang dort unter und mit dem Volke gelebt hat, wird je länger je mehr zu verstehen anfangen, wie tief innerlich die Kultur selbst beim einfachen Manne aus dem Volk dort ist.

Wenn wir von unserer heutigen Kultur die im letzten Grunde aus dem Orient stammenden Einflüsse abziehen wollten, es bliebe wenig übrig, denn viel ist aus dem Orient entlehnt — und dann allerdings „verindogermanisiert“ worden. Denken wir nur an das Christentum, die versöhnlichste Weltauffassung. Was hat der Occident daraus gemacht? Religionskriege, Inquisition und noch heute religiöse Unduldsamkeit und Paragraphen für Gotteslästerung etc. Das sind gewiss treffliche Mittel zur „Civilisierung“ und Polizierung, Kultur aber nicht.

Ich muss mich mit den Gegnern vorderasiatischer Archaeologie etwas befassen, vielleicht etwas scharf, was aber den, der, was hinter den Kulissen vorgeht, kennt, nicht wundern wird, um auch den Angriff des Herrn von Lichtenberg auf meine (von ihm so getaufte) „Hettiterhypothese“ zu beleuchten. Ich will sie zu formulieren versuchen: Historische Fakten betonen, dass in Kleinasien Reiche bestanden, die man kurzweg mit dem Sammelnamen der Hettiter zu bezeichnen pflegt und deren ethnologische Bestimmung uns hier nicht weiter beschäftigen soll[1]. Zur Tell-Amarna Zeit

[1] z. B. Much, Trugspiegelung etc.

[1] Dass die Hettiter und ihre Sprache als nicht arisch aufzufassen sind, kann vorläufig trotz Wincklers Funden angenommen werden. Vergl. dazu auch C. F. Lehmann — Haupt, Materialien etc. 1907, p. 120 ff. — Zur Arierfrage des Inselkreises cf. auch R. Dussaud la Méditerranée préhell., Revue des Idées, Dez 1907 p. 1057 ff.

cf. auch ferner noch: Lehmann-Haupt: Die Einwanderung der Armenier etc. p. 5. und ebenfalls p. 11. „ . . Natürlich ist keins der genannten Völker (Heb. Kassiben, Chald.), indogermanisch“. —

Hüsing hatte zirka Mitte Mai d. J. auf meine diesbezügliche Anfrage hin die Liebenswürdigkeit, mir folgendes mitzuteilen: „ . . Da die Hettiter, wie man auf den ersten Blick sieht, keine Arier sind . . (hier eingeschaltet eine kleine schematische Zeichnung, die in frappanter Weise den Gesichtsunterschied der Arier und Hettiter wiedergibt und besonders interessant ist, wenn man, wie ich, sehr häufig Gelegenheit hatte, die wahrscheinlichen Nachkommen der Hettiter, die Armenier, zu beobachten), so ist ihre Sprache unmöglich arisch, denn Sprachen sind absolut unübertragbar, wo es sich um ganze Völker handelt. Nur Wortschatz und Formenlehre lassen sich halbwegs entlehnen, nie die Struktur und Laute. Das Mitani ist eine unzweifelhafte Kaukasussprache, und ebenso gibt es in Hellas überall eine vorphrygische Sprache, die in dem Namen nachklingt sowie in einzelnen Wörtern. Soviel weiss ich*.“

* Die letztere Ansicht wird neuerdings bestätigt durch A. Ficks Forschungen („Vorgriechische Ortsnamen“ und Hattiden und Danubier.“) Bork.

HOLBROOK LIBRARY PACIFIC SCHOOL OF RELIGION

hatten diese Staaten Weltmachtstellung und ihr Gebiet erstreckte sich über Klein-Asien bis zu den Grenzen mesopotamischer und ägyptischer Kultur. Im Westen, wohl besonders vom Golf von Smyrna aus kam es in innige Beziehung mit dem Inselkreise.

Meine nun so „gefährliche" Hypothese, vor der Lichtenberg die Wissenschaft zu warnen und retten zu müssen glaubt, ist die Annahme, dass die meisten archaeologischen Objekte [1] des kleinasiatischen Hochlandes aus der Zeit ca. 1000 v. Chr. unter dem Einflusse der Kultur des hettitischen Machtkreises entstanden sind. „Hettiter" sassen nun einmal in diesen Gebieten und werden doch auch wohl etwas hinterlassen haben. Bei Untersuchung der Gräber und Reliefs ist daher dieser Gesichtspunkt zuerst in Betracht zu ziehen, die Reliefs von den grossen hettitischen Centren bieten das nötige Vergleichsmaterial, und nicht ist irgend ein griechischer oder arischer „Deus ex machina-Einfluss" anzunehmen, was natürlich ohne gewaltsame zeitliche Herabdrückung und gewagtere Hypothesen (cf. Körte: Bojük Arslan Tasch und das Löwentor i. Myk.) nicht möglich ist. Griechischer Einfluss ist auf dem Hochlande erst spät zur Geltung gekommen, also muss früheres wohl hettitisch gewesen sein. Wem das nicht einleuchtet, den möchte ich nur fragen: Von wem sollen die Objekte denn stammen und wie sind die sich immer mehr mehrenden Vergleichspunkte zu erklären? Also noch einmal kurz: Die meisten Reste von Kulturen aus der Zeit vor und um 1000 v. Chr. auf kleinasiatischem Boden müssen wir, in Uebereinstimmung mit der uns bis jetzt bekannten Historie als zum hettitischen Kulturkreis gehörend betrachten. Weiter unten soll versucht werden, speziell einmal die „phrygischen" Archaeologica, weil sie mir am bekanntesten sind, darauf hin zu untersuchen, resp. ihre Beziehungen zu anderen Gebieten zu erörtern.

Dabei wollen wir als hettitisch kurzweg vor allem die Skulpturen [1] von Bogaskeuj, Oejük und Sendschirli etc. bezeichnen, ohne dabei näher zu untersuchen, welche Faktoren wieder bei Entstehung dieses Stils tätig waren. Das wäre Aufgabe einer abschliessenden hettitischen Kunstgeschichte, an die wir vorläufig noch nicht denken können. Anderseits aber müssen wir Phrygien immer mehr als einen Teil „eines geschlossenen Gebietes, Griechenland im Westen, Armenien im Osten mit verschiedenen Gemeinsamkeiten" wie ungefähr Lehmann-Haupt (lc. p. 121 u. 122) sagt, betrachten. Ich gehe noch weiter und glaube, dass man auch noch Etrurien hierzu nehmen kann. Nach Evans Theorie sind die Etrurier von der dorischen Wanderung vertriebene „Mykener", während sie Boni direkt als Hettiter ansieht. Hat man aber in Etrurien selbst die Gräber und Grotten gesehen (darüber ausführlich zu berichten und einiges interessante Material zu publizieren, hoffe ich noch später in der Lage sein zu können), das Museum in Florenz gründlich studiert und dort besonders die im vorigen Jahr gefundenen Reliefs besichtigt, von denen ich noch nicht weiss, ob sie schon publiziert sind, so wird einem diese Hypothese Boni's durchaus nicht so weit hergeholt erscheinen. Ich selber muss bekennen, dass ich mir nur durch engste Beziehungen zum Osten diese Uebereinstimmungen erklären kann.

[1] Hauptsächlich sind hier natürlich grössere — sit venia verbo — „Immobilien" gemeint, wie Fassaden, Festungen, Gräber, aus dem lebenden Fels gehauene Altäre, welche die Hauptmasse des Materials ausmachen. Klein-Funde kommen weniger in Betracht, (Broncen, Figurinen, Vasen etc.) bei ihnen muss von Fall zu Fall entschieden werden; denn sie waren, durch ihre leichte Transportierbarkeit bedingt, oft nicht „bodenständig", sondern Importware. Aus diesem Grunde, weil meistens auf derartigen Funden basierend, ist auch die Hypothese Lichtenbergs (M. d. V. A. G. 1906, 2. p. 41, 42) Troja, Phrygien, Cypern hätten eine gleiche Kultur, die aus Thrakien stamme etc. nicht genügend sicher basiert. Eine Kritik dieser unsicheren, aber desto sicherer ausgesprochenen Ansicht ist bereits durch R. Dussand (Rev, de l'Ecole. d' Anthrop., Paris, Mai 1907 p. 150, 151) erfolgt. Ich möchte dazu nur bemerken, dass, so interessant an und für sich die untersten Schichten von Troja und der Tumulus von Bosöjük sind, und so wenig Beziehungen zu Europa geleugnet werden sollen (cf. dazu auch: Mordtmann, Bosporus, 1907. N. Folge, Heft III p. 8 ff.) so sind diese Fundstätten — dazu kommen auch noch die dürftigen Funde von Gordion — anders gelegen als das viel mehr abgeschlossenere phryg. Hochland, und machen noch lange nicht „Phrygien" aus. Da käme doch unter diesem Begriff in erster Linie das Centrum der Fassaden, das wohl eine andere Rolle gespielt haben wird, als Bosöjük und Gordion, in Betracht, wo bisher leider grössere Grabungen und deshalb bedeutendere Kleinfunde noch nicht gemacht worden sind. Meine Ueberzeugung vom Vorhandensein geeigneter Stellen habe ich bereits mehrfach ausgesprochen. Endlich sei noch bemerkt, dass Lehmann-Haupt (Materialien cf. p. 119, 120) gerade auf keramische Uebereinstimmungen zwischen Gordion und Toprakaleh hinweist.

[1] Auch der hettitische Charakter dieser Skulpturen ist ursprünglich angefochten worden, natürlich von einem klassischen Archäologen: Ich meine hier Puchstein und seine früheren Ansichten, die er besonders in dem Schriftchen „Pseudohettitische Kunst" dargelegt hat. Dies absprechende Urteil von so namhafter Seite ist einer gedeihlichen Entwicklung dieses Zweiges der Archäologie nicht gerade förderlich gewesen. Ein Eingehen auf diese Abhandlung ist ja wohl überflüssig, da wohl auch der Verfasser kaum mehr auf seinem damaligen Standpunkt steht. Es mutet aber wie eine Ironie des Schicksals an, dass gerade Puchstein, der den Hettitern ihre Kunst ehemals absprach, es gerade sein musste, der 1907 in Bogaskeuj einen Teil der Ausgrabungen leitete. Tempora mutantur usw.

Wenn sich nun, sagen wir, kleinasiatische Einflüsse von Armenien bis Griechenland[1] und sogar Italien erstreckt haben, so hätte die flüchtige Erwähnung eines kleinen „Götterthrons" in Athen Lichtenberg nicht gleich so in den Harnisch zu bringen gebraucht. Schon die Bezeichnung „Götterthron" (OLZ März 08) ist charakteristisch. Vor ca. $1^1/_2$ Jahren hielt ich über dies Thema in der VAG einen Vortrag und wies durch eine Reihe von Uebergangsformen nach, dass es sich hier nicht um Throne, sondern Sitzbilder der Gottheit handle (cf. auch kleinasiatische Untersuchungen I, OLZ 07.). Lichtenberg war zugegen und sprach in der Diskussion kein Wort dagegen. Jetzt sind's mit einmal wieder Götterthrone. Das ist freilich nicht das einzige Beispiel plötzlicher Meinungsänderung Lichtenbergs (cf. seine Besprechung einer meiner Arbeiten in Mennon I,1 und dazu den Angriff OLZ März 08: difficile est usw.). Aber da ein weiteres Eingehen auf diese Meinungsänderungen zu persönlichen Auseinandersetzungen führen würde, verzichte ich nur auf speziellen Wunsch des Herausgebers darauf, indem ich nochmals ausdrücklich betone, dass ich in keiner Weise den Standpunkt Lichtenbergs billigen kann.

Versuchen wir nun im Folgenden die Hauptstücke phrygischer Archäologie, Immobilien im obigen Sinne, daraufhin zu untersuchen, ob bei ihnen irgend welche Einflüsse in Betracht kommen, die nach Europa hinweisen. Beginnen wir mit den Fassaden, deren übliche Einteilung in bildliche und solche mit Quadratmustern ist. Die Q. Fassaden (= Fassaden mit Quadratmustern; B. Fassaden = Fassaden mit Bildschmuck) bilden mit einer gewissen Ausnahme eine festgeschlossene Gruppe. Vielleicht wäre auch die leider recht zerstörte Fassade bei Götschekissik (B. A. p. 709, fig. 66) dazu zu zählen. Dann kommen noch kleinere, einige nur ca. 1 m hoch, hinzu, deren Erklärung noch Schwierigkeiten macht. Sie sind in einem ziemlich eng umgrenzten Gebiet umschlossen und treten dort stil-fertig auf. Weit dehnbarer ist der Begriff der „bildlichen" Fassaden, denn unter ihn würden sogar Fassaden fallen, die gar keinen Bildschmuck haben. Ich schlage deshalb eine umfassendere Einteilung resp. Bezeichnung vor: ganz allgemein phrygische Fassaden und innerhalb dieser die geschlossene Gruppe der Q. Fassaden. So ist es möglich z. B. auch die wichtige Fassade mit dem Pfeiler[2] bei Götschekissik zu bezeichnen, während sie früher weder zur einen noch andern Klasse gerechnet werden konnte. Eine dritte, für uns hier nicht in Betracht kommende Gruppe sind die „späten" Fassaden. Es wäre eine dankbare Aufgabe für einen Archäologen der hellenistischen Zeit etwa die nicht-griechischen usw. Elemente an ihnen festzustellen. Ich möchte hier nur kurz bemerken, dass ich aus verschiedenen Gründen, besonders auch wegen der inneren Einrichtung des Grabes von Tschukurdja, am N. W. Ausgang des Doganlu-dere es nicht für unmöglich halte, dass die hellenistische Fassade dieses Grabes die Ueberarbeitung und Modernisierung einer älteren „plumperen" ist, die uns in ihrer ursprünglichen Form vielleicht interessante Aufschlüsse über Beziehungen zu Paphlagonien hätte geben können. Soviel mir bekannt, ist eine Aufnahme des Innern nicht vorhanden, die ich hier besonders zum Vergleich mit paphlagonischen Gräbern bringe. (fig. 1.) Bei der Fassade bei Meros (B. A. p. 708, fig. 65) ist die Säulen- und Balkenkonstruktion augenscheinlich spät. Auffällig ist aber die grosse Aehnlichkeit der Tür selbst mit Fig. 43, bei Lehmann-Haupt, Materialien p. 71.

Aber auch bei den andern Fassaden im allgemeinen werden die Beziehungen zu Paphlagonien immer klarer. Diese Fassaden, deren Hauptzweck nicht der Kult, sondern das Grab war, sind Hausimitationen, und zwar der Hausform, die Leonhard die „pontische" genannt hat. Ich halte diese Bezeichnung für zu eng, denn in Phrygien sah ich mehrfach derartige Anlagen (cf. B. A. p. 665, bei Bajad, Kümbet usw.). Ferner sind solche auf dem Sipylos, auf der von den „Griechen" ebenso hochpoëtisch wie gänzlich unbegründet als Feste des Tantalos bezeichneten Kaleh vorhanden. Es wäre aber besser, wenn Leonhard eine noch umfassendere Bezeichnung wählen würde.

Aus dieser aus natürlichen Bedürfnissen des Klimas usw. entstandenen Form, wie Leonhard es nachgewiesen hat, auf irgendwelche Rasseneigentümlichkeiten zu schliessen ist nicht möglich. (Ueber die anscheinend isolierte Gruppe der Q. Fassaden noch später.) Die Gegend war wohl kaum, als das „pontische" Haus und was damit zusammenhängt, entstand, von Ariern bewohnt. Das ist besonders schmerzlich für die, die sich noch immer nicht entschliessen können, den Ursprung des griechischen Tempels in Klein-Asien zu suchen, wie es Leonhard auf den letzten Seiten seiner „Paphlagonischen Felsengräber" so interessant entwickelt hat. (Fortsetzung folgt).

[1] Lehmann-Haupt lc.

[2] Ihre Beziehung zu den „paphlagonischen" ist schon mehrfach erwähnt worden. Die Verbreitung dieses Typs ist zusammengestellt bei Leonhard lc. p. 5 ff.

Die ältesten Zeugnisse für den Hackbau in Asien und Aegypten.

Von W. Max Müller.

Der Artikel von H. de Genouillac (OLZ 11, 469) über das Wort *marru* „Erdhacke“ im Assyrischen etc. erinnerte mich an eine längst von mir beobachtete Tatsache von ziemlicher Tragweite. Jenes Wort liegt nicht nur im aramäischen und syrischen *marrā* vor, das die Griechen und Römer (*marra*) entlehnten; zu dem spätsumerischen (*giš*) MAR (OLZ l. l.) wird man sicher einmal Belege aus guter babylonischer Zeit beibringen. Es erscheint nämlich sogar im ältesten Aegyptischen, wo das Hieroglyphenzeichen den Lautwert *mr* hat. So nicht nur im alten Reich (z. B. Griffith, *The Mastaba of Ptahhetep and Akhethetep* I, pl. 13, S. 30 etc.), sondern in der ältesten Thinitenzeit, wie im Königsnamen Mery-Neith (Petrie, *Royal Tombs* I 5 etc.), in der Stele, Petrie, vol. II, pl. 27, Nr. 105, im Menestäfelchen, pl. 10, dann pl. 5, 8, vol. I, 6, 7, 11, 15, 26, 31 etc. Es gehört also der Urzeit Aegyptens an, wie wir ja diese Art Hacke im Gebrauch der ältesten Thinitenzeit abgebildet finden (Quibell, *Hieraconpolis* I., 26 etc.).

Ein Zufall ist diese Uebereinstimmung gewiss nicht. Ursprung des Wortes in Aegypten und Entlehnung durch die Semiten bis nach Babylonien hin wäre mir sehr unwahrscheinlich, weniger wegen des Panbabylonismus, sondern weil die Nominalbildung *marr* recht unägyptisch wäre. Ich habe OLZ 11, 403, auf die für viele überraschende Tatsache hingewiesen, dass die Pyramidenzeit der Aegypter durch Entlehnung semitischer Kulturwörter zeigt, wie Feld- und Gartenbau in Syrien damals mindestens ebenso hoch entwickelt waren als in Aegypten. Nun ergibt sich sogar, dass das primitivste aller Ackerbauinstrumente lange vor Menes einen semitischen Namen hatte. Daraus zu schliessen, dass überhaupt die Anfänge des Ackerbaues aus Asien eingeführt worden seien, möchte ich nicht raten, so nahe dieser Schluss für manchen liegen würde. Aber es bleibt die Wahrscheinlichkeit, dass jenes Wort *marr* „ursemitisch“ war und wohl nur zufällig dem Kanaanäischen und Südsemitischen verloren ging. Vor allem wird uns dadurch wieder gezeigt: auf Kulturland sind die Semiten im 4. Jahrtausend v. Chr. so wenig Beduinen gewesen, wie später, und ihr Kultureinfluss in Aegypten beweist, dass sie über die Anfänge des Hackbaues hinaus waren. Ich wiederhole also: die syrische Kultur war so alt wie die ägyptische[1].

[1] Sumerischen Einfluss beweist das *mr* aber nicht: Vorsemitisch-sumerisch wird das Wort nicht gewesen sein. Der Aegypter scheint die Hieroglyphe nämlich speziell für *mry* „lieben“ zu verwenden, d. h. der dritte Konsonant scheint in der charakteristischen ägyptischen Erweichung zu y bezeugt zu sein, so dass wir die Wurzel *mrr* hätten, semitisch, nicht sumerisch. (Eine Etymologie von ägypt. *m (y?) r* „binden“ wäre sehr wenig wahrscheinlich).

Die Genealogie des Kassitenkönigs Agum des Zweiten.

Von Fr. Hommel.

Die Einleitung der bekannten 5 R. 33 veröffentlichten Inschrift dieses Königs ist folgendermassen zu transskribieren und zu übersetzen:

[*A-gu-um*] *ka-ak-ri-me*	*Agum* der Zweite,
mâr Ur-ši-gu-ru-maš	Sohn des *Uršiguruvaš*,
zeru el-lum	der reine Spross
šá ilu Šú-ḳa-mu-nu	des Gottes Šukamunu,
ni-bi-it ilu A-num u ilu En-lil	der Berufene des Anum und Enlil,
ilu-É-a u ilu Maruduk	des Ea und Marduk,
ilu XXX u ilu Šamaš	des Sin und Samas,
it-lum da-an-nu	der Herrliche, der Mächtige
šá ilat Iš-tar ga-rid-ti	der Istar, der Heldin
i-la-a-ti a-na-ku	der Göttinnen, bin ich.
šàr mil-ki u ta-šim-ti	Der König des Rats und der Klugheit,
šàr taš-me-e u sa-li-me	der König der Erhörung und Gnade,
mâr Ur-ši-gu-ru-maš	Sohn des *Uršiguruvas*,
li-ip-li-ip-pu	Enkel
ša A-bi-ru-[*ut-taš*]	des *Abiruttaš*,
ḳar-ra-du ik-du (*?*)	des Helden, des Jugendkräftigen,
mâr Kaš-til-ia-šú	Sohnes des *Kastilias*,
aplu riš-tu-ú	des ersten Sohnes
šá A-gu-um ra-bi-i	des *Agum* des Aelteren,
zeru el-lum zer šarru-ti	des reinen Sprosses, des königl. Sprosses,
ta-mi-iḫ ṣir-ri-ti	der das Zepter trug,
mâr Gan-di ri-é-u	Sohnes des *Gandi*, ein machtvoller Hirte bin ich. —
ga-aš-ru a-na-ku. — ri-é-i	Hirte
nišê pl. *rapšâtim* pl. (*-tim*)	über weite Völker,
ḳar-ra-du	ein Held,
ri-é-a-um	ein Hüter,
mu-ki-in	der festgründet
išid (*giš*) *kussê a-bi-šu*	das Fundament des Thrones seines Vaters,
a-na-ku	bin ich.
šàr Kaš-ši-i u Ak-ka-di-i	König der Kassiten und Akkadier (Semiten),

šàr mat Ká-dingir-ra (-ki)	König des Landes Bab-el,
ra-pa-aš-tim	des weiten,
mu-še-ši-ib	der bewohnen lässt
mat Aš-nun-na-ak	das Land *Ašnunnak*
nišê pl.	weite
rapšâtim pl. (*-tim*), *šàr Pa-da-an*	Völker, König von *Padan*
u *Al-ma-an*, *šàr mat Gu-ti-i*	und *Alman*, König des Landes der *Gutî*,
nišê pl. *Sak-la-a-ti*	der Völker (Horden) von *Saklâti*
šarru muš-ta-áš-ḳi	der König, der Trankopfer ausgiesst
Kib-rat ar-ba-a'-i	für die vier (heiligen) Fluss-ufer,
mi-gir ilâni rabûti	ein Günstling der grossen Götter
(DINGIR-GAL-GAL-La)	
a-na-ku	bin ich.

Zu Z. 15 vgl. *Thureau-Dangin* OLZ. XI (1908), Sp. 31.

Zu Z. 17 hatte ich mir schon seit Jahren an den Rand bemerkt „*Bi-be-ia-šú?*“, was nach *Thureau-Dangin*, OLZ. XI, Sp. 93 besser *Kaštil-ia-šú* zu transskribieren ist. Dass nach den Spuren wirklich so im Original zu lesen ist, bestätigte mir auf meine Anfrage Mr. L. W. King in liebenswürdigster Weise in einer Zuschrift vom 9. März 1908.

Dann ist aber auch in Zeile 22 *mâr Gan-di* herzustellen, wie ich am 7. März 1908 herausfand. Auch hier bestätigte mir Mr. King in einer Zuschrift vom 10. März 1908 die Richtigkeit meiner Vermutung.

Die Königsliste gibt bekanntlich als die ersten sechs Könige der Kassitendynastie *Gandiš*, *A-gu-um maḫrû*, *Kaš-til-ia-ši*, *Uš-ši* (oder *Šúš-ši*), *A-bi-rat-taš* („quite certain“ nach Mr. King), *Ur-zi-gùr-maš*, worauf natürlich *A-gu-um kak-ri-mi* zu ergänzen ist. *Ušši* (oder *Šušši*) war entweder ein älterer Sohn des Kastilias, der vor *Abi-rattaš* auf den Thron kam (so scheint es nach der Angabe der Königsliste: „*Uš-ši*, sein Sohn“), oder aber ein jüngerer Bruder des Kastilias, wozu die Hervorhebung der Agu kakrimi-Inschrift, dass Kastilias der erste Sohn des Agum war, trefflich passen würde.

An achter Stelle der Liste möchte ich *Burnaburias* vermuten, an neunter *Kastilias II*, dessen Bruder *Ulam-burias* als König des Meerlandes bezeugt ist (vgl. Weissbach, Misc. Nr. III: *Ulaburariaš*, *mâr Burnaburariaš šarri*, *šar mat Jabba*, wo mit *šarri* wohl die Herrschaft über Babel gemeint ist) und an zehnter *Agum III.*, den Sohn des Kastilias II.; vgl. L. W. King, Chronicles II., p. 23 „nach ihm (nämlich: nach Eagamil, König des Meerlands) bot *Ulamburaš*, der Bruder des Kastilias, der Kassite, seine Truppen auf und eroberte das Meerland“.

Damit wäre zugleich die Gleichzeitigkeit der Dynastie B mit dem Schluss der Dynastie A und dem Anfang der Dyn. C endgültig bestätigt. Ich hatte das schon 1901 (Ein neuer babyl. König, S. 40 f.) vermutet, nachdem ich in der gleichen Schrift vorher (S. 32 ff.) den Nachweis geführt hatte, dass die Chronographen des Nabonid und ihnen folgend Berosus die Dynastie B mit ca. 170 Jahren verrechnet hatten (also Dynastie A 2223 ff. vor Chr. statt 2050 ff.).

Auf jeden Fall aber ist durch obige Ausführungen, deren Inhalt ich auszugsweise schon Mitte März 1908 an die Redaktion eingeschickt hatte[1], nun ausser Zweifel gesetzt, dass Königsliste und Agukakrimi-Inschrift übereinstimmen und dass die drei ersten Kassitenkönige Gandi, Agum und Kastilias (nicht etwa Gandi, Kastilias, Agum) gewesen sind. (Januar 1909.)

Une consécration d'esclaves aux dieux

par H. de Genouillac.

Une petite tablette de la collection Likhatscheve publiée récemment par Nikolvsky[2] porte gravée une liste d'offrandes adressées par Amattarsirsirra, fille d'Urukagina, au dieu Mesandu.

Le présent comprend d'abord des victimes immolées (*ba-ra*) suivant la coutume des sacrifices: 12 moutons, 6 chevreaux, 1 bouquetin. D'autres animaux sont offerts [vivants, pour le service du dieu]: cinq moutons de boucherie (*nig-kú-a*), 1 âne, 1 *dun* de cannaie femelle, i *dun* de cannaie mâle, 1 . . . En outre, 3 gurru $^1/_4$ de blé et 5 gurru d'orge sont extraits du sanctuaire Bar-šakir et destinés à l'offrande.

Le texte continue:

8 *sag-nita*	8 esclaves hommes
3 *sag-sal*	3 esclaves femmes
ti(l)-ud-sud-šú	pour la durée des jours
[Amat]-tar-[sir]-sir-ra	de leur vie Amattarsirsirra
dMes-an-du-kam	au dieu Mesandu
maš-e pa(d)-da-a	*le sort [les] ayant désignés*
maš-šú mu-na-ri-a	en redevance, elle [les] lui a présentés.

La première formule verbale, celle qui constitue la proposition participiale *maš-e pa(d)-da-a*,

[1]) Note der Redaktion: Die betr. Postkarte („Vorläufige Notiz“) muss verloren gegangen sein.

[2] Документы хозяйственной отчетности древнѣйшей эпохи Хандеи, S Pétersburg, 1908, No. 174.

est rendue avec réserves par Thureau-Dangin dans des cas analogues par les mots „désigné par les présages“, par exemple dans les noms des années 23 et 53 de Dungi, *mu-en-^{d}Nannar-maš-e ni-pa(d)*, „année où le grand-prêtre de Nannar fut désigné par les présages“[1]. — Il n'est pas impossible qu'il s'agisse dans ces différents cas d'une consécration par serments[2]: *pa(d)* se dit en effet de la parole d'un dieu (Entéména, *k* III, 4; Eannatum, *a* VI, 2; rev. V, 53) ou de celle d'un homme prenant un dieu à témoin (Eannatum, *a* rev. III, 2); *maš* est le lien sacré, l'exorcisme, la réconciliation avec les dieux, la purification et, en quelque sorte, la consécration de l'homme. — Il semble bien que dans un texte d'Ur-Nina étroitement apparenté avec le nôtre, *40 ur dam ^{d}Nina maš-bi-pa(d)* désigne proprement, comme l'indique le contexte, la consécration votive de personnes à la déesse Nina[3].

La deuxième formule verbale *MAŠ-šú mu-na-RI-A* rappelle le nom spécifique de l'offrande rituelle aux dieux, *MAŠ-da-RI-A*.

Il s'agit donc d'une consécration d'esclaves, analogue à la consécration d'animaux domestiques et à l'immolation de victimes sacrées; la consécration est faite „pour la vie“ et la même expression religieuse n'est en usage que pour le sacre des grand-prêtres.

Le fait n'est pas sans intérêt pour l'histoire de la civilisation prébabylonienne.

Paris, 16. janvier.

Šîbu and Other Words for Ointments etc.

by S. Langdon.

In the two lexicons Delitzsch: Handwörterbuch 645 and Muss-Arnolt: Concise Dictionary 1001, one finds a word *šîbu* „enclosure“, although Muss-Arn. registers Jensen's explanation, „paste“ and Meissner's „spice“, which is to be connected with Syriac ܫܘܚܐ ܫܘܚܐ „eye-paste“, „liquid of gum“, „shaving“, from the well known root שוח polish, shave off. This explanation is made certain by the Assyrian lexicographers themselves. The principal passages bearing upon *šîbu* and its synonymns are CT XIV pl. 8 obv. 8—14 = R. V 27 ef 6—12 and R. V 32 a-c 27—31: the former is to be restored as follows,

8 (*šîm*) *še-gin*[1] *guškin* = *šindu ḫurāṣu* „yellow *šindu*“.
9 (*šim*) *guškin* = *šîbu* „yellow salve“.
10 (*šim*) *nà-saḫar* = *liru*.
11 (*šim*) *bi-zi-da* = *egû*.
12 (*šim*) *sîg-sîg* = *egû* „pale-green ointment“.
13 (*šim*) *bi-zi-da* = *amamū*.
14 (*šim*) *bi-zi-da sîg*[*sîg*] = *asmur* (?) „the pale-green *amamū*“.

R. V 32 a-c 27—31 is probably to be restored as follows.

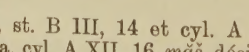
27 [*šim gi-ḫul-a*][2] = | | *guḫlu*.
28 [*šim bi-zi-da* = *a-ma-*] *mu-u* = *guḫlu: ṣadidu*.
29 [*šim bi-zi-da sîg-sîg* = *as-*] *mur* (?) = *eš-kat-ru-u*.
30 (*šim*) *še-gin guškin* = *šîbu* = *šindi ḫurāṣu*.
31 (*šim*) *nà-saḫar* = *lîru* = *šindi ni* [. . . .].

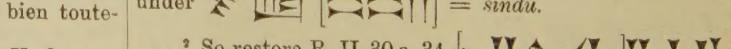
The Sumerian *šim* = *rikku* means „unguent“, „ointment“, not „aromatic plant“ etc., as has been the accepted term; the Semitic root of *rikku* is probably *raḳāḳu*, see ZA XVIII 128 n. 9. The *amelu ŠIM*, so frequent in contracts from the Cassite period onward, according to CT XXIV 28, 69 is the „butler“, the one who supplies the drinks in distinction from the *amelu MU* or *nuḫatimmu*, „the baker“. ŠIM is therefore to be understood as *confectionary*, *amelu ŠIM*, the one who supplies delicacies. In the above list not only are we sure that the words are all names of ointments or delicacies of the confectioner but the word *šîbu* is definitely determined as a paste used for the eyes.

Šindu in Clay's Babylonian Expedition etc. vol. XIV nos. 67 and 74 has the determinative *su* before *še-gin* and this is in fact the reading of R. V 27 e 6 but I have restored *šim* since it is certain in 32 a 30. K 4300 obv. = CT XIV 8 contains a list of objects determined by *su*, *šim*, *im*; *im* means here clay or clay-like substance, cf. l. 18 *im-tig* = *ḳadutu* „sediment“, Küchler, Medizin 102 and BE XIV 152, 25, 10 *ḳa* of *ḳadu*, the dregs of liquors. *su* in this instance has probably the sense of „fat“, and since *šindu ḫurāṣu*, yellow *šindu*, is a syn. of *šîbu*, I would suggest the general

---

[1] Cp. Gudea, st. B III, 14 et cyl. A XIII, 17.
[2] Dans Gudea, cyl. A XII, 16 *mâš* désigne bien toutefois les présages.
[3] Cp. Nikolvsky-Likhatscheve, no. 322: *B. Urukagina-ra ki-gub-mu-na-pa(d)*.

[1] Read *še-gin* after R. V 39 e 34. *še-gin* is not a gloss as Delitzsch and Meissner register this passage: Meissner SAI 3564 is to be struck out and inserted under  = *šindu*.

[2] So restore R. II 30 a 34  after Reisner, SBH 118, 49, correct Meissner no. 3573.

term *paint* for *šindu; lîru* is also a special kind of paint but the qualifying adjective is broken away. At least Clay's suggestion in BE XIV 28 that *šindu* means „wool", is quite out of the question. *šindu* cannot have been a very valuable article since it appears as a very common and cheap commodity; in BE XIV 67, Mudamiḳu receives six *mana* of *šindu* for a door, and in no. 74, Eṭiru-iḳbi receives $^1/_3$ (?) of a *mana* of *šindu* for a bed. In Strassmaier's, Nebuchadnezzar Texts no. 222, four *mana šindu* are given to a carpenter; no. 126, sixteen *mana šindi* to a carpenter and his companions.

Šindu means also „mark on a slave" and in the classical period had the form *šimtu*, Ham. Code 38, 67, which Ungnad, OLZ 1908 Beiheft II 5, connects with وَسَمَ. Now *še-gin* is explained by *šimtu* R. II 7 a 15 = V 39 e 34. This compels the assumption that *šimtu* and *šindu* are the same words and that *šindu, paint*, and *šindu, mark*, are likewise the same words, since the Sumerian word *šegin* equals all of them. وَسْمٌ means a mark *burned* into the flesh, but since in the *Code* there is question concerning the *changing* of a mark, it appears probable that the Babylonians painted the marks on their slaves. Yet it is difficult to explain why they derived the common word for *paint, varnish* etc. from the root وسم, to cut or burn a mark. In ZA III 320, 62 Evett's transliteration does not agree with his text which reads *ṣindu*, yet registered by Muss-Arnolt (!)[1].

In R. II 30a 43—47 five kinds of *šību*-ointments or salves are mentioned, 1. *šim guškin*, yellow ointment, 2. *šim-kas-sîg-sîg*, pale green beer-ointment (?), 3. *imi-guškin*, yellow paste, 4. *šim-saḫar* (cf. *šim-nà-saḫar*) = ?, 5) *šim kas guškin*, yellow beer ointment (?); the same list explains *lîru* in terms identical with 2, 4 and 5 above.

Since *šību* is from the root *šâpu*, rub, polish, the widely used architectural term *šību* must mean polished, varnished surface hence *ceiling*.

Concerning the ointment *egû* HW 16 which Delitzsch conjectures to be a loan-word, I can find no new information. Delitzsch's conjecture is supported by the loan-word *egi-zaggū*. *guḫlu* is apparently a loan-word from *gi-ḫul*[1]. For *guḫlu* determined by *im*, see SAI 6301. Meissner ZA VIII 75, influenced by the old explanation of *ḳadutu*, a vessel, explained *guḫlu* as a vessel. *didu* and *ṣadidu* which occur as names of pastes and similar preparations, R V 32 a-c, 26—28, are likewise to be corrected. Whether *didu* is to be read *ṭiṭu*, mud, with Delitzsch is open to question, but *ṣadidu* is Syr. ܐܣܝܛܝܣ, antimony. *šību* registered in DT 58 [see CT XVIII 12 insertion after line 88] as an equivalent of *naḫlaptu urī*, is undoubtably the same word. For *urû* hut, house, see *Babyloniaca* II 119. The entire list K 169 refers to articles of clothing or adornments, cf. ll. 83f. *danitum, gulale*, apparels for war, *naḫlaptu taḫāzi*; 85—88 + three lines of DT 58, *naḫlaptu urī* garments worn on the roof of a house; 89—94 *naḫlaptu bit aḫi*, garments worn out of doors. In this same list of ornamented robes etc. occurs *egizaggu* l. 68 mentioned above as possibly connected with *egū*, varnish, paste etc. *šību* was therefore, probably a kind of preparation used for coloring the eyes, and face, hence its further application to a luxurious and gay garment. Does the same word occur in *Nimrod Epic XI* 262, *têdiḳu šipa ā iddi-ma!*

[1] It is tempting to connect *šindu* with شِيد, شِيد, paint. In that case the connection of *šimtu* with وَسَمَ would have to be given up.

Les dieux Uraš et Išum

par P. Dhorme.

Le dieu *Uraš* qui figure dans les textes sous son idéogramme IB, est, avant tout, le dieu des plantations. C'est pourquoi Hammurabi se vante, dans son code, d'avoir étendu les plantations (*me-ri-eš-tim*) et d'avoir accumulé les tas de blé pour le dieu *Uraš* (CH, recto, III, 18 ss.). C'est pour cela aussi que ce dieu s'identifie avec le dieu *Nin-ib* et avec le dieu *Nin-gir-su*, ce dernier étant le véritable seigneur des plantations, *bêl me-riš-ti* (*šurpû* IV, 80). Pourquoi alors ne pas voir dans le nom de *Uraš* une allusion à cet attribut du dieu? On aurait affaire à une forme *urâšu*, provenant de *erêšu* „planter" (d'où *mêrištu*), comme on a *qurâdu* de *qarâdu*.

Un autre dieu, portant un nom sémitique, est, selon nous, le dieu *I-šum*. On reconnaît l'accusatif de ce nom dans *I-šá-am* de CT, XV, pl. 6, VIII, 7. On sait aussi qu'il s'agit

[1] Zimmern, KAT[3] 649, Ges.-Buhl, 307a, correctly identified the word with כּוֹחֶל, כֹּחֶל „eye coloring", found in Arabic, Ethiopic and Aramaic. The word would seem to be good Semitic, in which case *gi-ḫul* is a loan-word from the Semitic.

spécialement d'un dieu du feu. Nous sommes donc en présence du mot *išu*, masculin de *išatu* „feu". À cette forme *išu* correspond l'hébreu אִישׁ.

MANZAZ IṢṢUR.

Von Otto Weber.

In der ersten der von King neuveröffentlichten Chroniken (Br. M. 26472) heisst es Obv. 9-10.

9 a-na ^{mâtu} ka-ṣal-la il-li-k-ma ^{mâtu} ka-ṣal-la a-na tili u kar-me ú-tir
10 ina lib-bi-šu man-za-az iṣ-ṣur ú-ḫal-liḳ.

9 Gegen Kaṣalla zog er und Kaṣalla machte er zum Schutt- und Trümmerhaufen;
10 in ihm (dem Lande) zerstörte er den Standort des Vogels.

Diese wörtliche Übersetzung von Z. 10 gibt keinen Sinn, auch nicht die Umschreibung Kings: „he destroyed (the land and left not) enough for a bird to rest thereon".

Das kann eine Zerstörung nie erreichen, dass kein Vogel mehr einen Standort findet, das erreicht nur eine Überschwemmung, eine Sintflut. Und damit ist auch die richtige Erklärung der Stelle schon angedeutet. Der Verfasser denkt an die Sintflutgeschichte und will sagen: er zerstörte das Land so, dass es war wie bei der grossen Flut, wo die aus der Arche ausgesandten Vögel keinen Standort (man-za-zu Gilg. XI. 149, 152) fanden. Der Vergleich mit den Wirkungen der grossen Flut muss ja so oft die Erfolge von Städte- und Länderverwüstungen illustrieren. Statt des üblichen allgemeinen abûbiš wird hier ein spezielles Bild zur Veranschaulichung gewählt, eine Episode aus dem Ganzen zitiert, in abgekürzter Form, die sich stilistisch freilich schecht genug in den Zusammenhang fügt.

An der entsprechenden Stelle der Omina steht (Z. 33 f.) ^{mâtu} ka-ṣal-la ana ip-ri u kar-me ú-tir-ru ma-an-za-az iṣṣurê ^{meš} ú-ḫal-liḳ.

Bemerkung zu OLZ. 1909, Sp. 11.

Aram. הנם zu hebr.-aram. אנם ist sehr willkommen. Hebr. schon Est. 1, 8. Nachzutragen אָנֵם der Gewalttätige Kil 7_6 jVII 31^a_{29}. Neben Dieb und Räuber: TTer I 25_{25} = jBik I 63^d_{34} Bk 67^a jKid I 60^a_{15}. TMš I 86_{20} Bk 115^b Meir b-Bar. p. 152 Nr. 1009 Budapest. — TBK X 369_{15} GA Gaon Joel Müller 110. 158. Wilna 109. 246. — Traurige Erfahrungen verdichten sich zu dem Satze סחם גוי אנם הוא Bk 45^a (Levy, Kohut, BJacob irrig Snh 45^a) Aram. in derselben Formel אַנְסָא u. אַנוֹסָא GA Gaon Hark 118 Joel Müller 186, Coronel 12. Tor. šel Rīšōnīm II 31 (Das. II 58 הם אנסים הגוים). — Pl. Snh 3_3 Ḥul 94^b. jSuk IV 54^b_{63} (so lies auch TPea II 19_{26} für אונסין). GA Gaon Joel Müller 285. Deriv.: אֲנָסִית GA Gaon Wilna 246.

Immanuel Löw.

Besprechungen.

A. T. Olmstead: Western Asia in the Days of Sargon of Assyria 722—705 B. C. (Cornell Studies in History and Political Science. Vol. II). New York, Holt and Company, 1908. Bespr. v. J. V. Prášek, Prag.

Im vorliegenden nett ausgestatteten Buche begrüssen wir einen im ganzen gelungenen Versuch, einen assyrischen Grosskönig als Mittelpunkt der gleichzeitigen Geschichte Vorderasiens zum Gegenstand einer fachmässig bearbeiteten Monographie vorzuführen. Dem Ref. liegt es fern, die Hindernisse geringzuschätzen, die sich bei dem momentanen Stand der Forschung einer solchen Arbeit entgegenstellen, und von diesem Gesichtspunkt aus ist auch die sachlich gut informierte Monographie zu beurteilen. Insbesondere ist die eigene Information des Verf. an Ort und Stelle, wo es heisst, keilinschriftlich überlieferte Stadt- und Landschaftsnamen in Syrien, Nordarabien und Kleinasien zu lokalisieren, hervorzuheben. In dieser Beziehung hat sich der junge amerikanische Forscher ein unbestreitbares Verdienst erworben. Seinen Zweck hat demgemäss Olmstead folgendermassen ausgesprochen: the reconstruktion of the history on the basis of the topography, resulting in a number of new identifications, especially in Asia Minor.

Bevor wir ein Urteil über das vorliegende Werk Olmsteads abgeben, sehen wir uns vorher veranlasst, die Methode zu prüfen, die sich der Verf. in der Erörterung seiner Quellen zu eigen macht. In dieser Beziehung hat ihm bereits vor mehr als zwanzig Jahren in grossenteils abschliessender Weise H. Winckler vorgearbeitet. Seitdem sind zwar zahlreiche neue Dokumente keilinschriftlicher Art bekannt gemacht worden, aber die einschlägigen Aufstellungen Wincklers wurden dadurch nicht rückgängig gemacht. Ref. hat in seinen deutsch geschriebenen Arbeiten und in seinem böhmischen Werk: „Dějiny starověkých národů východních" öfters Gelegenheit gehabt diese Aufstellungen kritisch zu prüfen, aber nur in wenigen Fällen hat er sich veranlasst gefunden von denselben abzuweichen. Die Stellungnahme Olmstead's zu Winckler muss daher als Prüfstein bei der Beurteilung seiner Monographie

angesehen werden. Nun behandelt Olmstead Sargons Keilinschriften aufs eingehendste, aber seine Ausführungen differieren nicht unbedeutend von jenen Winclers. Dieser legt Hauptgewicht auf die Annalen, insonderheit auf jene der Chorsabadsäle II, V, XIII, Olmstead dagegen sieht sie lediglich als eine zuverlässigste Richtschnur oder „Rückgrat" für die Chronologie an. Inhaltlich legen sie nach Olmstead eine gewisse Flüchtigkeit an den Tag (S. 8), die mit den Angaben der Prismainschriften verglichen, zwei Systeme der damaligen assyrischen Berichterstattung, eines der Annalen und das andere des Prisma B deutlich erkennen lassen, wobei Olmstead dem letzteren den Vorzug der grösseren Verlässlichkeit einzuräumen bestrebt ist. Sein diesbezügliches Urteil sucht Verf. auf Grund einzelner Angaben, wie z. B. der Datierung der Schlacht von Durilu, zu rechtfertigen, aber die hier berührte Differenz lässt sich leicht aus der inneren Struktur der Annalen erklären, die mit der Z. 23 über Begebnisse aus dem II. Jahre Sargons zu berichten anfangen. Es besteht tatsächlich eine scheinbare Diskrepanz in den Angaben über die erwähnte Schlacht. Sargons Annalen setzen sie *ina [ríš šarrútia iṅa maḫrí palía]*, die Bab. Chronik B I 33 reiht sie dagegen in das II. Jahr des Merodachbaladan in Babylon ein; nach den Annalen würde die Schlacht in das Jahr 721, nach der Chronik erst 720 anzusetzen sein. Aber dies berechtigt noch nicht, über den historischen Wert der Annalen den Stab zu brechen, wie dies Olmstead tut, umsoweniger als in übrigen Angaben volle Konkordanz der Annalen mit der Babyl. Chronik konstatiert werden muss. In allgemeiner Charakterisierung Sargons befindet sich Verf. im Einklang mit F. E. Peiser, der als erster die Behauptung begründet hat, dass Sargon mit Hilfe der mächtigen Priesterschaft auf den Thron erhoben wurde.

Es ist natürlich, dass sich Olmstead im Verlaufe seiner Untersuchung zu einzelnen Streitfragen Stellung einzunehmen veranlasst gefunden hat. Ref. möchte dabei zwischen geschichtlichen und geographischen Fragen unterscheiden, die nicht alle mit demselben Glück behandelt worden sind. Es muss dabei gleich eingangs hervorgehoben werden, dass zwar Verf. die englische und englisch-amerikanische Fachliteratur bis ins Détail beherrscht, aber in der Benützung deutscher Fachpublikationen lässt er sich allzuoft Versehen zuschulden kommen, die auch seine Ausführungen recht stark beeinflussen.

Betrachten wir seine Exkurse auf dem ihm eigenen Gebiet der historischen Geographie Vorderasiens. Da begegnen wir zuerst seiner Erörterung der Palätyrosfrage, (S. 49 ff), wobei Ref. auf gänzliche Ignorierung seiner allgemein gebilligten Gleichstellung von Palätyros mit dem keilinschriftlichen Ušû und dem hieroglyphischen Otu hinweisen muss. Dagegen gelang es dem Verf. (S. 70), das philistäische Gath, dessen Lage bisher unsicher war (vgl. Buhl, Geographie des alten Palästina, 196), in dem Ruinenhügel Tell es Safi wiederzuerkennen. Das keilinschriftliche Tuna vergleicht Verf. mit dem klassischen Tyana (S. 83). Eingehend behandelt auch Verf. die von Winckler aufgerollte Muṣrifrage (S. 57 ff). Er beruft sich dabei auf die Erfahrungen seiner amerikanischen Kollegen, die jüngstens drei Expeditionen der Erforschung von Negeb gewidmet und dabei alle wichtigen Punkte des Landes in Augenschein genommen haben, und gelangt nach einer eingehenden Prüfung der Frage zu einem die Wincklersche Theorie grundsätzlich ablehnenden Resultat. Seine Beweisgründe, die voraussichtlich von kompetenter Seite nach Gebühr werden erörtert werden, leiden nach dem Dafürhalten des Ref. an zwei logischen Fehlern. Verf. wirft verdeckt Winckler vor, dass er seinen diesbezüglichen Aufstellungen lediglich assyrische Angaben zugrunde legt, ohne dabei ägyptische und biblische Berichte nach Gebühr verwertet zu haben. Mit einer gewissen Emphase verwirft er dabei jeden Autoritätenkultus, aber unter einem führt er gegen Winckler einige wohlbekannte Aegyptologen und Alttestamentler ins Feld, ohne zu bedenken, dass er sich hier eines argumentum ex silentio schuldig macht. Für die Zeit Sargons ist die Identität von Muṣri mit Miṣraim — Aegypten, — welches bei den Assyrern nicht Muṣri sondern Musur heisst und dessen Könige den bedeutungsvollen Titel šar šarrâni ^{mt} Musur ^{mt} Paṭurisi ^{mt} Kuusi führen — vollends ausgeschlossen, da zu gleicher Zeit in Aegypten Pianchi II. und Kašta (vgl. jetzt Flinders Petrie, A history of Egypt III., 278 f) und in Muṣri ein turtannu Sibu und gleich nachher ein König Pir'u erwähnt werden. Die Machtverhältnisse von Muṣri und dem ihm als Hinterhalt dienenden Arabien entsprechen keineswegs jenen des damals von Aethiopien abhängigen Aegypten. Wenn aber Olmstead den von A. H. Sayce jüngstens gebilligten (The Expository Times XX, 88) Einwand erhebt, dass Negeb keine vornabatäischen Architekturalüberreste — bis zur Stunde — ausweist, so kann man ihm den Vorwurf einer grossen Ungenauigkeit nicht ersparen, da Winckler bekanntermassen (vgl. K A T^3, 141) das arabische Muṣri nicht in das Palaestina benachbarte Negeb, sondern weit südlicher, in die durch den Fund der Eutingschen aramäischen Inschrift berühmt gewordene Oase el-Öla

verlegt. Schon dieser Fund, der zeitlich nicht weit von dem Zeitalter des Sargon absteht, muss als Beweis eines verhältnissmässig fortgeschrittenen Kulturlebens in der Oase und den angrenzenden Gebieten während der altorientalischen Geschichtsperiode betrachtet werden, abgesehen von den bedeutungsvollen Funden Musil's, die von einer grossartig angelegten vornabatäischen Kultur in Nordwestarabien Zeugnis ablegen.

Wenn Verf. (S. 103) die Lage von Manna als somewhat indefinite erachtet, so ist ihm gegenüber die Lage der mannäischen Fundstätte in Taštepe entgegenzuhalten. Die Mannai werden ganz sicher durch die Madai in allen Berichten des VII. vorchr. Jhts. ersetzt, womit der nahe Zusammenhang der medischen Geschichte mit jener von Mannai angedeutet wird; allerdings sind dabei die Mannai von dem Lande Manna zu unterscheiden. Damit gelangen wir zu Olmstead's Ausführungen über die Beziehungen Sargons zu den Madai-Medern und dem Mederreich, wobei ich aber wiederholt betonen muss, dass Verf. auch meine Ausführungen im Maspero's Recueil XVIII, 192—208 und der Geschichte der Meder und Perser I. entgangen sind. Für jedermann, der die Anfänge der medischen Geschichte erörtern will, ist die Frage nach der Lage des Gaues Bît Daiukki entscheidend. Olmstead ist sich auch der Wichtigkeit dieser Frage bewusst, er gibt auch zu, dass der nach Daiukki benannte Gau clear affinities mit dem Δηιόκης der Klassiker aufweist, schlägt aber in der Ergänzung der bekanntlich sehr defekt auf uns überkommenen Annalenstelle Z. 140—157 keineswegs den richtigen Weg ein und gerät infolgedessen auf falsche Fährte. Der dupšar, der mit der Verfassung der Annalen Sargons beauftragt wurde, setzt im neunten palû des Königs die Expedition *ana* ^{mt} Íllipi ^{mt} *Bît Daiukki* ^{mt} *Karali* (Z. 139 f) an, worauf tatsächlich der Bericht über die Expedition nach Karalla (Z. 140—143 und vielleicht noch weiter) folgt. Nach Karalla kommt die Expedition gegen Dalta von Íllì an die Reihe, worauf der leider aus dem ganzen Texte einzige erhaltene Name Daltai schliessen lässt, und zuletzt der Kampf mit einigen medischen Distrikten *(Madai)* inner-und ausserhalb von Íllì (Z. 158 ff). Diese Madai kommen in der Aufschrift des IX. Jahres nicht vor, dagegen vermissen wir aber in dem wenn auch sehr defekt überlieferten Texte den Gau des Daiukki, da sich der S. 157 erhaltene Schlusssatz *î]biš šărrûtišu akbi* noch auf Karalla bezieht. Der Inhalt des Verlorengegangenen über Karalla ist nicht schwer aus den übrigen Inschriften des Königs zu restituieren. Wenn sich der König in den Annalen des XIV. Saales. Z. 7 und Pavé des portes, 16 rühmt, das Land Karalla und die Städte Kišíšim und Ḫarḫar vernichtet, Assurli' hingerichtet, die Einwohner von Karalla nach Hamat übersiedelt (Prunkinschr. 56), Karalla erobert (Nimrudinschr. 12) und zerstört (Steleninschr. 29) zu haben, so sind es Erfolge von solcher Bedeutung, dass wir sie auch als in den Annalen eingehend erwähnt voraussetzen müssen. Dies ist aber nicht der Fall. Wir hören auch, dass sich Ittí von Allabra mit Rusa von Ararat gegen Sargon verbunden hat, aber in den Annalen wird Z. 166 lediglich über eine Tributleistung seines Nachfolgers Adarpaliddina berichtet, obzwar er nach Prunkinschr. 56 auch samt seiner Sippe in Hamat angesiedelt wurde. Bît-Daiukki wird sonst nirgends erwähnt, aber nach der Aufschrift des IX. palû ist doch auch ein ausführlicher Bericht über dasselbe zu erwarten, statt seiner kommt aber Madai vor. Es ist daher der Schluss berechtigt, dass in der Lücke Ann. 144—157 über den Regierungswechsel zu Karalla, über die Gefangennahme des Ittí von Allabria und die Begebnisse zu Íllì, in den nachfolgenden Zeilen aber über Bît-Daiukki oder Madai berichtet wurde. Ueber ^{am} Aribi ša nipiḫ ^{il} Šamši, die auch Olmstead (S. 126) als somewhat mysterious betrachtet, muss Ref. auf seine Ausführungen Geschichte der Meder und Perser I, 30 f. hinweisen.

Eduard König: Hebräische Grammatik für den Unterricht mit Uebungsstücken und Wörterverzeichnissen. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1908. VIII + 111 u. 88 S. 8°. M. 3.—; geb. M. 3.60. Bespr. v. A. Ungnad, Berlin.

Der Verfasser des historisch-kritischen Lehrgebäudes der hebräischen Sprache beabsichtigt in seinem neuen Buche denen, die die hebräische Sprache erlernen wollen, seine praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiete zugute kommen zu lassen. Das Ziel seiner Grammatik ist „eine möglichst innige Verbindung der wissenschaftlichen und der praktischen Darstellungsart und eine höchstmögliche Beseitigung des abstrakten Regelwesens". Dass dieses Ziel in seiner Vollkommenheit erreicht worden wäre, darf man wohl kaum behaupten. Ich kann nicht finden, dass das Regelwesen gegenüber anderen Grammatiken eine wesentliche Beschränkung erfahren hat; es wird viel mehr an Einzelheiten geboten, als der Anfänger braucht, und für Fortgeschrittene wiederum ist der Stoff durchaus nicht zureichend; man vergleiche z. B. § 15, wo die wichtigen Akzente Zâḳēf und *Rebîa'* gar nicht genannt werden: gerade diese Akzente — deren

Namen übrigens der Anfänger sich garnicht zu merken braucht — sind eine grosse Hilfe bei der Lektüre; man tut gut, von den ersten Uebersetzungsversuchen an die Wichtigkeit dieser Akzente dem Anfänger klar zu machen; dem gegenüber ist die Kenntnis der accentus praepositivi und postpositivi, die in § 15 gebucht werden, von erheblich geringerem Werte; denn die Hauptregeln der Betonung lernt der Anfänger bald, so dass er auch ohne Kenntnis dieser Akzente das Wort richtig betont. Was es ferner für einen Zweck hat, den Anfänger mit den angeblichen Bedeutungen der hebr. Buchstabennamen zu belasten, sehe ich nicht ein; soll der Anfänger sich merken, dass Gimel „Kamel" bedeutet (was es übrigens wahrscheinlich nicht heisst), so findet er erstens gar keine Aehnlichkeit zwischen dem Buchstaben und dem Tiere, und zweitens kommt er in Gefahr, sich Vokabeln einzuprägen, die es garnicht gibt, z. B. גָּמֶל statt גָּמָל, יוֹד statt יָד u. a. Aehnliche Bedenken könnte man gegen viele §§ äussern. Ferner ist die Fassung der einzelnen Regeln oft derartig schwerfällig, dass selbst der des Hebräischen Kundige manchmal nicht recht weiss, was gemeint ist; z. B. (§ 19): „ֹ ist ŏ in vier Formen, bei denen das ŏ auf Vererbung beruht"; oder (§ 21, 2) „מַלְכְּךָ, dessen χά doch mit *attá* zusammenklingt, insofern hier zum ersten Male eine weitreichende Korrespondenz zwischen *t* und *k* sich zeigt (vgl. das häufige Zusammenklingen von Topf und Kopf!)". Wenn gar keine Regeln aufgestellt werden, wie § 22, 2 d für den Artikel הַ, so ist der Anfänger natürlich in Verlegenheit: soll er sich aus den Beispielen erst die Regeln mühsam zusammensuchen? Ein grosser Mangel ist auch das Fehlen von Paradigmen, die dem Anfänger die Uebersicht wesentlich erleichtern. Dagegen wird der Lehrer in den Materialien zur Einübung der Grammatik, namentlich in den Uebungssätzen, mancherlei passenden Stoff finden.

Indem ich es mir versagen muss, auf die praktische Seite der Grammatik noch näher einzugehen, sei noch die Frage nach dem Werte der wissenschaftlichen aufgeworfen. Hier hätte sehr vieles anders sein können. Schon die Zitate sind oft höchst merkwürdig; so wird für die ältere kanaanitische Sprache auf Sellin, Tell-Taʿannek, verwiesen (von den Amarna-Briefen kein Wort), für babyl. *anâku* auf — Harper, Code of Ḫamm. als ob das nicht schon vorher bekannt gewesen oder als ob Harper der erste Editor der Gesetze wäre!

Dass das Schwa medium (§ 17, 2) noch immer nicht auszurotten ist, muss man sehr bedauern. Ass. *qatla* (§ 2, 3) gibt es garnicht. An die Möglichkeit, dass die (!) Aegypter das semitische Alphabet erfunden haben könnten (§ 5, 3), glaubt doch wohl kaum noch jemand. Zwischen matres lectionis und blosser historischer Schreibung (bei א) wird nicht unterschieden (§ 13, 1). קְטָלוּ soll aus *qeṭulû* entstanden sein (§ 16, 2a). In אֵתֶם soll S°gôl ein *ö* sein (§ 21). Das *î* in מַלְכִּי wird sehr poetisch als „Echo des gellend nachtönenden ī von *anoχí* und *ʾaní*" beschrieben (§ 21, 2). Eine Form *qqātēl* scheint K. in § 30, 4b vorauszusetzen. Der Inf. abs. des Niphal ist nicht *niqṭôl*, sondern *niqṭōl* (ass. *naqtul*) (§ 30, 6). Der *u*-Vokal der Passiva soll den gedrückten Zustand des Leidens symbolisieren (§ 32, 1)! Eine alte Endung *tu* für תֶּם gibt es nicht (§ 37, 4o). *ê* in וַיְקַטְּלֵנִי wird „vielleicht am richtigsten als der zerdrückte Stammauslaut des alten *jaqtulu* aufgefasst" (§ 37, 5)! אֵת (§ 59, 3) ist trotz des Aethiopischen nicht aus *int*, sondern aus *it-t* entstanden, wie das Assyrische klar zeigt usw. usw.

Es würde zu weit führen, auf alle unhaltbaren Aufstellungen einzugehen. Es sei nur noch auf die gegen mich[1] gerichtete Behauptung hingewiesen, dass נִלְקַח unkontrahiert blieb, „weil weniger gebräuchlich, nicht weil es mit *nittan* nicht begrifflich verbunden werden konnte". Was soll das zunächst heissen? War *nilqaḥ* weniger häufig als *jiqqaḥ* oder als *nittan*? K. meint augenscheinlich „als *jiqqaḥ*", obwohl man eher „als *nittan*" herauslesen könnte. Vielleicht äussert sich K. gelegentlich etwas deutlicher, damit die Grundlage für eine Auseinandersetzung ermöglicht wird. Falls er meint „als *jiqqaḥ*", so sei auf *juqqaḥ* verwiesen, das auch weniger häufig gewesen sein dürfte als *jiqqaḥ* und dennoch der Analogie von *juttan* folgt.

D. Ernst Sellin: Die Schiloh-Weissagung. Leipzig, A. Deichert's Nachf. 1908. 22 S. 0,60 M. Bespr. von Wilhelm Erbt, Posen.

Sellin führt das bekannte, שִׁילֹה resp. שֵׁלָה im Jakobsegen auf ein *שֵׁל also = שִׁלּוֹ von einem Stamme šalal „herausziehen" zurück und deutet das Wort als „sein Neugeborener". Dabei hat ihn Dr. Hrozny auf bab. šallu verwiesen, für das Zimmern KAT³ 577 die Bedeutung „Neugeborener" angesetzt hat.

Sellin tritt für die messianische Deutung der Stelle ein und pflückt dazu das Ruhmesblatt: „Die Lösung von dem Banne jener Deutung (49, 10ᵇ sei eine Glosse) verdanken wir

[1] Uebrigens hätte nicht OLZ 1907, 210, sondern BA V (1905), S. 278 zitiert werden müssen.

Gressmann, der mit vollem Rechte die Beziehung beider Verse auf den Messias wieder zu Ehren gebracht hat.“ Und warum ausgerechnet für diesen Herrn das Ruhmesblatt? „Gressmann macht mit Recht auf die bereits Cyrill von Jerusalem aufgefallene Verwandtschaft von 49_{10} und Sach. 9_9 aufmerksam, wo der Messias ebenfalls auf dem Esel, dem Reittiere der vorköniglichen Zeit (!!), kommt.“ Allerdings mit einem Zitat Cyrills von Jerusalem verbrämt, hat der Gelehrte, dem das Ruhmesblatt gebührt, seine Lösung nicht vorgetragen. Aber er hat aus seiner Kenntnis des alten Orients heraus in seiner von Theologen ungelesenen Schrift „Geschichte Israels II“ die richtige Deutung längst gegeben, ehe das Ruhmesblatt neu verdient wurde. Man muss es hersetzen; sonst setzt sich das Ruhmesblatt auf unrechter Stirn fest. S. 133 heisst es dort: „Daher der erwartete Unterwerfer des Orients ein Kriegsross braucht (Rustems Ross, Alexanders Bukephalos), während sein Gegenstück der friedliche Weltkönig auf dem Eselsfüllen seinen Einzug in Jerusalem hält.“ Dazu erfolgte später, aber immer noch Jahre vor Gressmann die nähere Ausführung: „der friedliche Weltenerlöser muss auf dem Esel reiten . . . So kann der Fürst eines neuen Zeitalters auch als der Mann mit dem Esel erscheinen, der ḏû-'l-ḥimâr als ein ḏû-'l-ḥimâr . . . Der „Mann mit dem Esel“ erscheint deshalb ebenso als Prophet, also als Mahdi wie der mit dem Schleier, und das Jahr des Esels wird von der Mahdilehre als der Anbruch eines neuen Zeitalters, als Jahr der Erlösung angesehen“ (Arabisch-Semitisch-Orientalisch S. 172). Sichert Berufung auf einen alten Herrn die Priorität? Nun dann entdeckt man wohl auch in alten Schriften den verhöhnten „Panbabylonismus“ noch einmal. Dann hätten, wie in unserm Falle, „alle die mit so viel Aufwand von Zuversichtlichkeit bekämpften Aufstellungen und ‚Phantasien' das Glück, nach ein paar Jahren anerkanntes Gut der Wissenschaft zu sein,“ und — Winckler, jener Gelehrte, hätte sich gegenüber „den jüngsten Kämpfern wider den Panbabylonismus“ (S. 71) als Prophet erwiesen. Ja, ist es nicht schon eingetroffen?

Vom „Panbabylonismus“ aus aber rechtfertigt sich ohne weiteres die Uebersetzung „Neugeborener“. Es ist der aus dem Dunkel der längsten Winternacht herausgeborene, wunderbar gerettete Sonnengott oder der aus seiner Verfinsterung als schmale Sichel sich herausziehende (daher šalal) Mondgott, der mit seinem Sichelschwert sich gegenüber den Ungeheuern der vor seinem Auftreten liegenden Tage der Umwälzung bewährt hat und als Friedensfürst auftreten kann. Zur Beziehung des Messias zum Weinstock und Wein vergleiche man wieder Arabisch-Semitisch-Orientalisch S. 128 f.

A Selection from the Syriac Julian Romance edited with a complete glossary in English and German by Richard J. H **Gottheil**. Leiden late E. J. Brill, 1906. XII + 100 S. (Semitic Study Series edited by Richard J. **Gottheil** and Morris **Jastrow** jr.) 3 sh. Bespr. v. E. Nestle, Maulbronn.

Der Herausgeber hat recht: die von G. Hoffmann im Jahr 1880 veröffentlichten syrischen Erzählungen über Julianos den Abtrünnigen eignen sich wegen ihres fliessenden Stils ganz besonders gut zur Einführung in diese Sprache. Daher hat er aus den 250 Quartseiten des Hoffmannschen Bandes 39 Kleinoktavseiten ausgewählt und ihnen zum Besten der Anfänger ein vollständiges Wörterbuch beigegeben. Ueber den Inhalt der Veröffentlichung ist also hier nichts weiter zu sagen; nur über die Form, in der der Inhalt dargeboten ist. Diese lässt etwas die Sorgfalt vermissen, die namentlich für Anfänger wichtig ist. Im Text sind mindestens 5 mal r und d verwechselt (10, 10, 12; 26, 18; 32, 12; 33, 4); andere Fehler 14, 11 etc. Unterbliebene Verbesserung 4, 15 صعب statt صو (im Wörterbuch ist صو S. 78 „exhale = ausatmen“ zu streichen); 19, 1 ؛ 33, 16 ist صبے صب؛ wohl auch verderbt; zu صوبا 34, 2 vgl. Hoffmann p. VI; im Wörterbuch fehlt es, wie Eudoxius 30, 9; Jeremia 6, 11; صكب 4, R. 15; der Blumenkranz صقسا ist S. 86 als *pāqaḥ* schicklich sein, erklärt. Ob der Eigenname S. 87 Z. 2 nicht Fortunatus zu lesen sei, hätte wenigstens gefragt sein sollen. — Von Besprechungen notierte ich mir Seybold (DLZ 07, 38); Brockelmann (GgA 180); Dietrich (Th LZ 07, 8).

F. W. von Bissing: Einführung in die Geschichte der Aegyptischen Kunst von den ältesten Zeiten bis auf die Römer. Berlin, A. Glaue, 1908. 53 S. + 32 Taf. 4 M. Bespr. v. A. Wiedemann, Bonn.

In seinen bei Bruckmann erschienenen Denkmälern der ägyptischen Skulptur hat von Bissing charakteristische altägyptische Werke der Rundplastik wie des Reliefs auf Tafeln in grossem Formate vorgeführt. In dem Begleittexte werden die veröffentlichten Stücke unter Heranziehung einer reichhaltigen Literatur in ihrer Stellung im Ganzen der ägyptischen Kunst und in ihren Einzelzügen erörtert. Die vorliegende Schrift bildet eine Art Ergänzung zu der Tafelpublikation und gibt in fortlaufender

Darstellung eine kurze Uebersicht der Entwickelung der ägyptischen Kunst von den ersten künstlerischen Versuchen, mit Ausschluss der Feuersteinartefakte, bis zum Ausklingen des selbständigen Aegyptertumes in der griechisch-römischen Zeit. Die Arbeit ist aber nicht nur eine Ergänzung, sie tritt als selbständige Publikation auf und ist ihrerseits von zahlreichen Tafeln begleitet, welche wichtigere Typen der ägyptischen Kunsterzeugnisse abbilden und dabei auch die Architektur und die Tempelanlagen heranziehen. Bei der Auswahl der Aufnahmen sind die im Tafelwerk aufgenommenen und die in der vortrefflichen Studie von Spiegelberg über die Geschichte der ägyptischen Kunst (Alter Orient, Ergänzungsband I) verwerteten Bildwerke nicht wiederholt worden. Die Tafeln bieten daher für die Benutzer der beiden genannten Werke eine Vervollständigung, sie enthalten auch sonst neben bekannten Darstellungen manche bisher nicht leicht zugängliche Denkmäler.

Die Bilder sind klar und deutlich ausgefallen, nur in wenigen Fällen erscheinen die Verhältnisse für die Reproduktion etwas klein gewählt (Taf. II. 2, V., VII. 2), so dass die Einzelzüge für ein nicht ägyptologisch geschultes Auge nicht ohne weiteres zur vollen Geltung gelangen[1]. Dass die Bilder auch in diesen Fällen alle wünschenswerten Details enthalten, zeigt eine leichte Vergrösserung der Tafeln. Der Text bespricht nach einer Einleitung über die Entwickelung der modernen Kenntnis der ägyptischen Kunst deren älteste Zeit und ihre künstlerischen Grundlagen in der Nagada-Periode. Dann folgt die Entwickelung im Alten und im Mittleren Reiche, welches letztere der Verfasser mit der 6. Dynastie beginnen lässt. Hieran schliesst sich das Neue Reich in Kunst und Kunstgewerbe und im Anschluss daran eine Uebersicht der Architektur in Gräbern, Tempeln, Wohnhäusern von den ältesten Zeiten an. Hierauf folgen Bemerkungen über die Spätzeit und die Beziehungen der ägyptischen Kunst zu der anderer Länder. Den Abschluss bilden Anmerkungen, welche vor allem auf bildliche Belege hinweisen, und eine Uebersicht der Quellen, denen die einzelnen Tafelbilder entnommen sind.

Die Darstellung ist anschaulich und gewährt dem Leser einen ansprechenden Ueberblick über die ägyptische Kunstentwicklung. Bei den umfassenden Studien, welche der Verfasser diesem Gebiete gewidmet hat, wird die Schrift auch dem Spezialforscher Anregendes und Neues bringen.

[1] Durch ein Versehen der Lichtdruckanstalt ist Taf. 31, Fig. 1 verkehrt eingestellt worden.

Jean Capart: L'art égyptien. Choix de documents accompagnés d'indications bibliographiques. Brüssel, 1909. 8 M. Bespr. v. W. Spiegelberg, Strassburg.

Was der verdienstvolle Konservator des ägyptischen Museums in Brüssel mit dem Werke anstrebt, dessen erster Band soeben erscheint, ist nichts Geringeres als ein Repertorium der ägyptischen Kunstdenkmäler und als solches mit Freuden zu begrüssen. Denn wer sich mit ägyptischer Kunstgeschichte befasst, der weiss, wie zeitraubend noch immer kunstgeschichtliche Untersuchungen für den sind, dem nicht eine reiche Bibliothek zur Verfügung steht. Vor allem aber ist es dem weiten Kreis der Kunsthistoriker und Archäologen, der jetzt auch der ägyptischen Kunst seine Aufmerksamkeit zuzuwenden beginnt, bisher sehr erschwert gewesen, über das wichtigste Material einen Ueberblick zu gewinnen. Dem will dieses Werk abhelfen, und ich glaube, es ist ihm in der Hauptsache gelungen. Das erste Heft enthält Denkmäler aus allen Kunstperioden, meist in guten Aufnahmen[1] und mit wenigen Ausnahmen glücklich ausgewählt. Dabei ist der Preis durchaus angemessen. Die Tafeln enthalten eine kurze Angabe über die Datierung des betreffenden Denkmals. Hier möchte ich im Interesse weiterer Kreise empfehlen, eine ungefähre Zeitangabe nach der christl. Aera hinzuzufügen, am besten nach den Zahlen von Ed. Meyer. Denn die Dynastienbezeichnungen sind doch für den Nichtägyptologen zeitlos. Ich würde also bei Dynastie XII ein „etwa 2000—1800 v. Chr." hinzufügen, wodurch der Leser wirklich einen ungefähren Zeitbegriff und gleichzeitig auch die Vorstellung von der Unsicherheit solcher Zahlen erhält.

[1] Bei den Meisterwerken der ägypt. Porträtkunst sollten die Köpfe in 2 bis 3 verschiedenen Ansichten gegeben werden.

Sprechsaal.

Abermals „Zur assyrischen Medizin".

Von A. Fonahn.

Erst vor kurzem wurde meine Aufmerksamkeit auf K. Franks Aufsatz: Nochmals „Zur assyrischen Medizin" (OLZ Nr. 3, 1908, Sp. 142 ff.) gelenkt. — Der ein wenig scharfe Ton seines Artikels scheint mir den Reservationen nicht zu entsprechen, unter denen ich meine Vermutungen entwickelte, und um so mehr, als seine Argumente, selbst wenn sie bis zu einem gewissen Punkt seine Betrachtungsweise zu rechtfertigen vermöchten, in keiner Weise diejenigen ausschliessen, die ich in jenem Artikel zum Ausdruck gebracht hatte.

Wir wollen einige wichtigere Punkte in Franks Ausführungen genauer ansehen.

1. Frank behauptet (Sp. 142): „Es kann[1] also von der Erkrankung und medizinisch-zauberischen Behandlung eines anderen Körperteils als des Kopfes (und etwa angrenzender Partien) unmöglich die Rede sein[2].

Es scheint mir, dass Frank einige Tatsachen nicht genau beobachtet hat; denn wir finden vor allem folgende:

a) Erkrankung anderer Körperteile als des Kopfes (und etwa angrenzender Partien), siehe Pl. 49, 6, wo Frank selbst (Z A XX) übersetzt: „auf die Seite von Gepaktheit des Gesichtes und Z I der Brust . . .“[3]

Pl. 41, 15: „ amêlu ZI SAK KI irši-ma ḳâtâ-šu šêpâ-šu i-sam-ma-ma“ usw. — Hieraus ersehen wir, dass auch die Hände, ja sogar Füsse erkrankt sind; sie werden dabei zugleich mit ZI SAK KI zusammen aufgeführt.

Pl. 42, 14: „[Lücke] akala u šikara la i-maḫ-ḫar“ [ ] „Speise und Rauschtrank nicht annimmt“. Die Lücke würde Frank hier vielleicht am liebsten mit „Mund“ ausfüllen; aber wir kennen schon diesen Passus aus der Suâlu-Serie, wo es (KK 71 b + 238, Sp. III, Zeil. 4, u. a. Stellen) heisst: „ amêlu libbi-šu akala u šikara la i-m[a]ḫ-ḫar“, wo es sich also um das kranke Leibesinnere handelt.

Pl. 46. Col. III Z. 26 ff., wo gleich nacheinander die erkrankten Körperteile SAK KI, die Augen, die Wangen *(šêrâ)*, girgiru, die Hände, die Füsse, die Knie aufgezählt werden.

Für die künftige Deutung dieser Serie (amêlu muḫ-ḫi-šu usw.) sind diese Tatsachen scharf ins Auge zu fassen.

[Dazu noch: Wenn es Pl. 33, 17 steht: „. . . . zumru (oder mašku-šu) ikkal-šu,“ „. . . seine Haut (oder Körper, Leib) ihn ›frisst‹“, so hat Frank zu beweisen, dass zumru (oder mašku) hier sich nur auf den Kopf („und etwa angrenzende Partien“) beschränkt[4].]

b) Behandlung, ausgeführt an anderen Körperteilen abgesehen vom Kopf („und etwa angrenzenden Partien“):

Pl. 38, 49 soll der Kranke irgendein Medikament „[lu ina] kurunni lu ina karani išati“, trinken, einnehmen. Die Arznei kommt hier natürlich ins „Leibesinnere“.

Pl. 46, 4 auch išati.

Pl. 46, 4 soll man ein Gemisch verschiedener Medikamente: „ana KU-šu tašapak,“ „auf seinen After giessen“.

Pl. 30, 56 heisst es: „kakkad-su u irat-su taṣamid“, „du sollst seinen Kopf und seine Brust verbinden“.

Also: Wir haben in dieser Serie erstens mit einer Krankheit zu tun, derer Symptome an verschiedenen Stellen des Körpers, vom Schädel bis zu den Füssen, auftreten — zweitens erstreckt sich die angegebene Behandlung über ein weit grösseres Gebiet als den Kopf („und etwa angrenzende Partien“), sogar bis zur Analregion.

Frank meint, dass wenn Pl. 34, 22 von „išat qaqqadi“ die Rede ist, muss folglich „šârat TE-meš-šu“ (Frank: „šârtu TE-meš-šu-ma“) auf Pl. 35, 48 sich auch auf die Kopfhaut beziehen, ein Schluss, dessen Richtigkeit ich nicht einzusehen vermag, zumal, wenn zwischen beiden Stellen eine Lücke von zwei Zeilen vorhanden ist (Pl. 35, 46—47).

Weil es Pl. 36, 55 heisst: „ dto. (d. h. dieselbe Krankheit wie Pl. 35, 48) [so ist die Behandlung:] (Verschiedene Drogen) . . . das Fell eines nicht besprungenen Zickleins sollst du um seinen Hals legen“, — so muss nach Frank TE-meš Pl. 35, 48 eine Verbalform sein.

Mit anderen Worten: es handelt sich an zwei Stellen um Erkrankung eines unbekannten Körperteils. Weil nun an der einen Stelle als therapeutisches Mittel dem Menschen „ein Fell eines nicht besprungenen Zickleins“ um den Hals gelegt werden soll, so muss es sich nach Frank an beiden Stellen um Erkrankung der Kopfhaut handeln!

Mir scheint dieser Schluss nicht richtig zu sein. Es wäre wohl möglich; aber es ist lange nicht „deutlich“ ersichtbar.

Zu TE-meš als Verbum und nicht als Substantiv aufgefasst soll bemerkt werden, dass Frank in seiner Wiedergabe des Textes das MA mit TE-meš verbindet: und liest: „TE-meš-šu-ma“, was natürlich stark für TE-meš als Verb. sprechen würde. Auf der Originaltafel im Britischen Mus. habe ich aber deutlich gesehen, dass es so dasteht:

usw.

MA gehört demnach sicher zu GAL und ist keine enklitische Partikel zu einem Verb. Dadurch fällt vielleicht das wichtigste Argument für die Auffassung, die Frank vertritt, — von TE-meš als eine Verbalform — fort.

Frank ist der Meinung, dass die (folgende) Zeile (36,) 56 und die Zeile 34,45 sich nur auf die Kopfhaut beziehen weil 34, 28 von der (behaarten) Kopfhaut die Rede ist. Leider steht aber 35, 45 und 36, 56 nicht Haupthaare, sondern nur Haare; und Haare kommen auch an anderen Körperteilen vor (vgl. dazu: „šarat zumri-šu [maški-šu] Pl. 34, 26, die Haare seines Körpers [seiner Haut], was nicht nur auf den Kopf beschränkt zu sein braucht).

2. Frank stellt ḫuḫîtu zu ḫaḫḫu und meint, dass dies „eine Bedeutung, wie sie Fonahn annahm, vollständig ausschliesst.“ Warum? Eben diese Zusammenstellung scheint mir für die Deutung „Anus eventuell: Rectum zu sprechen. Vgl. dazu:

a. KK 71b + 238, III, 18: „ [amê]lu libbi-šu ḫa-aḫ-ḫa mali usw., „(Wenn) [einem Men]schen sein Inneres mit *ḫaḫḫu* erfüllt ist, so sollst du zu seiner Genesung . . . . . trinken lassen, so wird er Oeffnung [haben]. Offenbar handelt es sich hier um Abführung per anum von *ḫaḫḫu*; es liegt nahe, an Exkremente oder wenigstens einen mit den Exkrementen gemischten Stoff zu denken. Ḫaḫḫu-ḫuḫîtu würden in diesem Falle gut zusammenpassen, auch mit Rücksicht auf die Bedeutung.

b. KK 71b + 238, III. 12: „ amêlu libbi-šu ga-an-nu ga-aḫ-ḫa iši akala u mê ḫu-ḫi-tu rupušta irtaši(-ši)“ usw. „(Wenn) einem Menschen sein Inneres gannu gaḫḫa“ hat . . . . . ; unter den nach „iši“ folgenden Wörtern kann man ohne Schwierigkeit ḫuḫîtu als Subjekt nehmen und so übersetzen: *ḫuḫîtu* Speise und Wasser *(als)* Auswurf bekommen hat“, wo eine Deutung des Wortes *ḫuḫîtu* als Anus sehr nahe liegt. (Die Behandlung bei diesem Zustand ist: „. . . . . er soll (es) in Rauschtrank trinken; du sollst . . . . . auf seinen After giessen“). — In betreff „rupuštu“, das eig. nur „Auswurf“ bedeutet, so spricht auch Küchler die Vermutung aus (z. B. „Med.“ S. 125), dass es „Kot“ bedeuten kann; Kot als Auswurf verlässt aber gewöhnlich den Körper per anum.

3. Frank ist der Meinung, dass es ohne Bedeutung sein würde, wenn man unter den Symptomen einer „suâlu“-Erkrankung auch eine Bronchitis nachweisen

---

[1] In der Serie: amêlu muḫḫi-šu išâta (oder nach anderen: išâtu) ukâl.

[2] Von mir gesperrt.

[3] Zwar liegt die Möglichkeit vor, dass man hier ZI = *napištu* mit der Bedeutung „Kehle“ lesen könnte; demgegenüber stehen aber auch andere, ganz abweichende Möglichkeiten in der Lesung und Uebersetzung.

[4] Auch „šârat zumri-šu“ (oder maški-šu) die Haare des Körpers (oder der Haut) kommt in dieser Serie vor.

könnte. Das ist aber nicht der Fall, denn ein solcher Nachweis einer Bronchitis mitten in einer langen Reihe Störungen in der Funktion der Verdauungsorgane — gleichfalls Wirkungen des „suâlu“ — würde uns noch einen Beweis dafür liefern, dass schon bei den Assyrern dieselben Krankheitsäthiologie betreffende Ideen wie bei den Indern, Griechen und im europäischen Mittelalter, vorhanden waren — vorausgesetzt, dass „suâlu“ dem griechischen „Phlegma“ entspricht, was ich mit v. Oefele annehmen möchte. Es würde zu weit führen, die Bedeutung der Frage: „Phlegma als Krankheitsursache“ bei den alten Völkern des Orients und Okzidents hier aufzurollen.

4. Ich habe nicht behauptet, dass assyrisches š arabischem ش entsprechen muss, sondern nur, dass man es nicht ausschliessen kann. Selbst wenn es einer für die alten Worte leugnen wollte, so sind wir nicht immer gezwungen, bis auf die erste Schicht der semitischen Sprachen zurückzugehen, sondern wir können sehr wohl spätere Entlehnungen zulassen zwischen dem Assyrischen und Arabischen, vermittelt z. B. durchs Aramäische.

Altertums-Berichte.

Museen.

Berliner Museum: die Islamische Abteilung erhielt geschenkt: das Fragment einer glasierten und vergoldeten Fayenceschale mit Reliefschmuck, Persien 12.—13. Jahrh., sie erwarb: eine lustrierte Schale, Persien 13. Jahrh., eine glasierte Vase, Syrien 13.—14. Jahrh., eine Fliese mit figürlicher Darstellung, Kleinasien, 13. Jahrh., einen holzgeschnitzten Schriftfries, Kleinasien 13. Jahrh., 2 Knüpfteppiche, Kleinasien 16.—17. Jahrh.

Die Vorderasiatische Abteilung erhielt geschenkt die Gipsabgüsse von drei hettitischen Inschriften vom Kara-Dagh bei Konia. M.

Boston Museum of fine Arts. (Bulletin vom Dezember 1908). Die ägyptische Abteilung stellt eine ausgezeichnete Kollektion von Werken des Neuen Reiches (1600—1100) aus, darunter eine ganze Anzahl Email-Ziegel von grossem künstlerischen und historischen Interesse. Sie stammen vom Mauerschmuck eines Baus Ramses' III., wurden gekauft in Luxor und kommen angeblich von Medinet Abu, nach andern vielleicht von Tell-el-Jahudieh. Auch in Koptos sind solche Ziegel gefunden. Die vorliegenden zeigen in farbiger Ausführung das Porträt Ramses' III. und verschiedene Völkertypen, darunter auch Neger, ferner Kartouchen des Königs und zwei Rekhits. Auf der Rückseite einiger Ziegel sieht man noch angefangene Kontouren, Zeichnungen solcher Völkertypen. Die Einlagen sind teilweise aus Glas. — Neu erworben sind eine Anzahl persische und Damaskener Fliesen vom 13. bis 17. Jahrhundert. M.

Italien.

282. Bei Grabungen nach der alten Furrinaquelle ist es Mitgliedern der französischen archäologischen Schule geglückt, auf dem Janiculus in Rom einen Mithras-Tempel freizulegen. Der neue Fund ist für die Kenntnis des Mithras-Kults von grosser Bedeutung. Nach dem „Berl. Lok. Anz.“ befindet sich in einer der Zellen eine Inschrift, wonach ein gewisser Gaionas pro salute et reditu et victoria imperatorum augustorum Antonini et Commodi das Heiligtum dedizierte. Ebenda fand man den Torso einer auf einem Thron sitzenden Jupiterstatuette und drei grosse Oel-Amphoren mit Tierknochen. In einer andern Zelle entdeckte man eine Bacchusstatue aus griechischem Marmor mit Vergoldungsresten an Kopf und Händen, eine Statue ägyptischen Stiles aus hadrianischer Zeit aus Basalt, die eine stehende Gottheit mit ausgebreiteten Armen und geschlossenen Händen darstellt, in denen sich ursprünglich symbolische Bronzegegenstände befunden haben mögen, ferner drei menschliche Skelette. Der Tempel ist aus Backsteinen erbaut und mit Kalk beworfen. Besonders fällt auch eine sehr gut erhaltene Bronzestatuette des Kronos auf, der von einem Drachen umschlungen wird. In jeder Windung des Tieres lag ein Ei. (Beilg. d. Münch. Neuest. Nachr. No. 35). Sch.

Kleinasien.

283. Die österreichischen Archäologen Josef Keil und A. v. Premerstein haben ihre Forschungsreise nach Lydien beendet. Sie haben dabei bisher unbekannte Städteanlagen entdeckt, sowie 380 neue Inschriften, einige darunter angeblich in altlydischer Schrift. 1910 soll eine neue Bereisung des Gebiets erfolgen. M.

Aegypten.

284. Nach dem vor kurzem erschienenen Bericht des Aegyptischen Surveydepartment sollen die zum Schutze gegen Ueberschwemmungsschaden für die Tempel von Philae getroffenen Massregeln den gewünschten Erfolg aufweisen. (Dtsche. Rndsch. f. Geogr. u. Stat. XXXI 5). Sch.

Aus gelehrten Gesellschaften.

Im Victoria Institute, London, sprach Th. G. Pinches über „Discoveries in Babylonia and the neighbouring lands“ (über Babylon, Nippur und Bismya).

Personalien.

Dr. D. Herzog, Privatdozent der semitischen Sprachen a. d. deutschen Universität in Prag, hat sich in gleicher Eigenschaft an der Universität Graz niedergelassen. Sch.

Zeitschriftenschau.

Academy. 1908:

1916. B. Stewart, My Experiences of Cyprus bespr. v. —.

African Monthly. 1908:

No. 25. H. Gaskell, The Asiaticquestia.

Allgemeines Literaturblatt. 1908.

21. G. Klameth, Ezras Leben und Wirken, bespr. v. N. Schlögl. — L. Couard, Die religiösen und sittlichen Anschauungen der alttestamentlichen Apokryphen und Pseudepigraphen, (u.) F. Wilke, Die astralmythologische Anschauung und das Alte Testament, bespr. v. J. Döller. — C. Mommert, Der Teich Bethesda zu Jerusalem, bespr. v. Schilling.

22. E. Sellin, das Rätsel des deuterojesajanischen Buches, bespr. v. J. Döller. — E. König, Talmud und neues Testament, bespr. v. J. Fischer.

American Journal of Theology. 1909:

XIII. 1. A. R. Gordon, Eerdmans' interpretation of the early history of Israel. — G. F. Genung, An American Commentary on the Old Testament. Leviticus and Numbers; F. C. Eiselen, The minor Prophets; Th. Mc William, Speakers for God; P. Haupt, Biblische Liebeslieder; Die religiösen und sittlichen Anschauungen der alttestamentlichen Apokryphen und Pseudepigraphen bespr. v. A. Barta. — W. H. Bennet, The Religion of the Post-Exilic Prophets bsp. v. L. W. Batten. — D. S. Muzzey, Leipoldt's second volume on the New Testament canon. — W. Muss-Arnolt, Recent historical expositions of oriental christian literature.

Archiv für Anthropologie. 1909:

N. F. VII. 4. Wilke, Neolithische Keramik und Arier-

problem. — H. Beyer, Die Polarkonstellation in den mexikanisch zentralamerikanischen Bilderhandschriften.

Atene e Roma. 1908.
118/119. G. Funajoli, L'autobiografia nell antichità. (G. Misch, Geschichte der Autobiographie.)

Berichte üb. Verh. d. S. G. d. W. Leipzig. 1908:
Philol.-Histor. Kl. Bd. LX. 6. H. Zimmern, Worte zum Gedächtnis an Eberhard Schrader.

Berliner Philologische Wochenschrift. 1909:
3. H. Pognon, Inscriptions sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul, bespr. v. G. Rothstein. — Von der deutschen Orientgesellschaft. Nr. 35.
4. W. Erbt, Untersuchungen zur Geschichte der Hebräer, Heft 1, bespr. v. J. W. Rothstein. — L. Hahn, Zum Sprachenkampf im römischen Reich bis auf die Zeit Iustinians, bespr. v. P. Viereck.
5. W. H. Roscher, Die Hebdomadenlehre, bespr. v. B. Ziehen. — M. Mayer, Zu homerischen Bestattungsgebräuchen. Mitteilung.

Bollettino della Soc. Geografica Ital. 1909:
X. 2. A. Theodoli, Alcuni cenni sull' irrigazione della pianura di Conia. — G. Jaja, Etiopia commerciale.

Bollettino di Filologia Classica. 1909:
XV. 7. A. Meillet, Introduction à l'étude comparative des langues indoe-uropéennes, bespr. v. L. Valmaggi.

Bull. Bibliogr. et Pédagog. du Mus. Belge. 1908:
XIII. 1. P. Boesch, ΘΕΩΡΟΣ. Untersuchungen zur Epangelie griechischer Feste bespr. v. H. Francotte. — E. Hesselmeyer, Hannibals Alpenübergang im Lichte der neueren Kriegsgeschichte bespr. v. L. Halkin. — I. Toutain, Etudes de mythologie et d'histoire des religions antiques bsp. v. J. P. W. — H. Luckenbach, Kunst und Geschichte 7. Aufl. I.; Landrieux, L'Histoire et les Histoires dans la Bible bsp. v. —.

Bullet. of the American Geograph. Soc. 1909:
XL. 11. E. Huntington, The climate of ancient Palestine (Schluss). — A. Supan, Die territoriale Entwickelung der europäischen Kolonien, bespr. v. M. K. G. —. Th. Fischer, Mittelmeerbilder, bespr. v. E L S.

Classical Quarterly. 1909:
III. 1. T. R. Holmes, Could ancient ships work to windward? — R. K. M'Elderry, The legions of the Euphrates frontier.

Cultura. 1908:
22. N. Festa, Le cabala negl' inni omerici.
24. C. Brockelmann, Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen Bd. 1., (u.) Ders., Kurzgefasste vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen, bespr. v. Y.

Deutsche Literaturzeitung. 1909:
4. S. Goldziher, Muʿāwija, der Begründer des Islamstaates (zu: H. Lammens, Études sur le règne du calife Moʿawia I). — C. v. Orelli, Die zwölf kleinen Propheten bespr. v. W. Nowack. — Ḥassan Chevky Ḥassīb, Revelations of the Muslim Seer Al-Saggid ʿAbdullah Muḥammad Ḥabīb Effendi concerning the creation, translated by M. A. Chevky, bespr. v. Th. Menzel.

Deutsche Rundschau f. Geogr. u. Statistik. 1909:
XXXI. 5. A. Serbin, Die Geld- und Währungsverhältnisse Chinas.

Edinburgh Review. 1909:
427. F. Wickhoff, Roman Art: Some of its Principles and their Application to Early Christian Painting.

English Historical Review. 1909.
XXIV. 93. E. H. Parker, Ancient China Simplified bespr. v. T. L. Bullock. — A. T. Olmstead, Western Asia in the Days of Sargon of Assyria, 722—705 b. C. bespr. v. T. Nicklin. — Imperial Gazetteer of India. Vol. II. Oxford: Clarendon Press 1908) bespr. v. E. S. Trevelyan. — R. Hildebrand, Recht und Sitte auf den primitiveren wirtschaftlichen Kulturstufen bespr. v. B. —.

Études de la Compagnie de Jésus. 1908:
No. 117. R. Monlaur, Jérusalem, bespr. v. J. Lionnet. — E. Giran, Job, fils de Jiob, essai sur le problème du mal, bespr. v. J. de la Servière.
1909: 118. A. Condamin, La mission surnaturelle des prophètes d'Israel. — M. d'Herbigny, Sur l'orthodoxie orientale. — R. Pinon, L'Europe et l'empire ottoman, bespr. v. H. Lammens.

Études Franciscaines. 1909.
121. P. Bruno, La révolution en Turquie. — P. Frédegand, Les origines de la vie monastique dans le christianisme. — M. Hetzenauer, Theologia biblica. T. I vetus testamentum, (u.) A. von Hoonacker, Les douze petits prophètes, bespr. v. Fr. Hugues.

Expositor. 1909:
XXXV. 38. A. Deissmann, Primitive christianity and the lower classes. — R. H. Charles, The Testaments of the twelve patriarchs in relation to the New Testament. — J. R. Harris, An emendation to 1 Peter II. 8. — J. Maynard, Justin martyr and the text of hebrews. — W. M. Ramsay, the authorities used in the Acts I. — XII. — J. B. Mayor, Note on 'ΕΝΕΡΓΕΙΣΘΑΙ.

Fortnightly Review. 1909.
February. D. Fraser, Afloat on the Tigris.

Frankfurter Zeitung. 1909:
26. Die altchristlichen Katakomben von Alexandrien. —
27. Die Erforschung des Toten Meeres.
32. Die Entdeckung des alten Meroe.

Geographical Journal. 1909:
XXXIII. 2. W. Garstin, Fifty jears of Nile exploration, and some of its results. — L. Richards, Comprehensive Geography of Chinese Empire bespr. v. A. J. S. —. Cotton Culture in Asia Minor.

Geograph. Anzeiger. 1908:
IX. 12. Th. Fischer, Mittelmeerbilder, bespr. v. Hk.
1909. X. 1. Kleine Mitteilungen. Lukas, Die Tripoliner Landschaft. — A. Musil, Arabia Petraea. I. Moab, bespr. v. H. Zimmerer.

Geograph. Zeitschrift. 1909:
XV. 1. A. Philippson, Das Mittelmeergebiet. Seine geographische und kulturelle Eigenart 2. Aufl. bespr. v. Th. Fischer.

Göttingische Gelehrte Anzeigen. 1908:
12. E. Lucius, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche, bespr v. A. Jülicher. — Πετρακάκος, οἱ μοναχικοὶ θεσμοὶ ἐν τῇ ὀρθοδόξῳ ἀνατολικῇ ἐκκλησίᾳ, bespr. v. Ph. Meyer.

Hibbert Journal. 1909:
VII. 2. L. R. Farnell, Religions and social aspects of the cult of ancestors and heroes. — H. J. D. Astley, The "Jerahmeel theory". — N. Söderblom, Studier av Religionen, bespr. v. L. H. Jordan.

Imperial and Asiatic Quart. Review. 1909:
Nr. 53. E Montet, Quarterly report on semitic studies and orientalism. — A. G. Leonard, The future of the Congos. — M. Durand, Nadir Shah, bespr. v. F. S. — Shaikh Muhammad Jqbal, The development of Metaphysics in Persia: a contribution to the history of Muslim philosophy, bespr. v.?

Journal Asiatique. 1908:
XII. 1. S. Lévi, Açvaghoṣa, le Sûtrâlaṃkâra et ses sources. — L. Caetani, Annali dell' Islām II, bespr. v. Cl. Huart.

Journal of Theological Studies. 1908:
37. J. A. Robinson, Dr. Hort on the apocalypse. — C. H. Turner, Historical introduction to the textual criticism of the New Testament. — Cl. Jenkins, Documents origin. on I Corinthians. — St. Gaselee, A Bohairic fragment of the „Martyrdom of St. Luke". — H. M. Wiener, Some reflexions on Dr. Burney's View of the Religion of Israel. — G. H. Bott, St. Luke XXII 15, 16. — C. Lattey, The Apostolic groups. — J. K. Fotheringham, The star of Bethlehem. — E. S. Buchanan, The codex Veronensis. — St. A. Cook, Critical Notes on Old Testament

History: The Traditions of Saul and David, bespr. v. C. F. Burney. — R. H. Charles, The Greek Versions of the Testaments of the Twelve Patriarchs, edit. from nine MSS, — with the variants of the Armenian and Slavonic versions and some Hebrew Fragments, bespr. v. F. C. Burkitt. — F. Cumont, Recherches sur le Manichéisme, bespr. v. E. W. Brooks.

1909. X. 38. C. H. Turner, Historical introduction to the textual criticism of the New Testament. — C. O. Winstedt, Documents some unpublished sahidic fragments of the Old Testament. — A. Büchler, St. Matthew VI 1—6 and other allied passages. — C. H. Turner, Notes on the text of Origen's commentary on I Corinthians. — D. J. Chapman, Notes on the early history of the vulgate Gospels, bespr. v. F. C. Burkitt. — J. H. Moulton, A Grammar of New Testament Greek, bespr. v. G. C. Richards. — W. G. Rutherford, St. Paul's Epistles to the Thessalonians and to the Corinthians, bespr. v. St. Liberty. — R. R. Ottley, The Book of Isaiah according to the Septuagint, bespr. v. H. St. J. Thackeray. — G. A. Barton, A Critical and Exegetical Commentary on Ecclesiastes, bespr. v. A. H. Mc Neile. — M. L. Bréhier, l'Eglise et l'Orient au Moyen-Age, bespr. v. J. P. Whitney.

Katholik. 1909:

4. Folge XXXI. 1. A. Eberharter, Das Vertragsrecht im mosaischen Gesetz. — Miscellen: D. Saul, Die älteste, bis jetzt bekannte aramäische Inschrift.

Klio. 1908:

IX. 1. R. Kiepert, Gergis und Marpessos in der Troas. — E. Täubler, Zur Geschichte der Alanen. — E. Petersen, Lupa capitolina II. — F. Reuss, Das makedonische Königtum des Seleukos Nikator. — L. Borchardt, Bericht über die diesjährigen deutschen Ausgrabungen in Aegypten. — U. Wilcken, Zur Geschichte Pelusiums. — A. v. Premerstein, Epigraphische Reise in Lydien.

Law Quarterly Review. 1909:

Nr. 97. A. Bertram, The legal system of Turkey.

Literar. Rundsch. f. d. kath. Deutschl. 1908:

11. A. Harnack, Beiträge zur Einleitung in das Neue Testament, bespr. v. G. Rauschen. — S. Niessen, Panagia-Kapuli, das neuentdeckte Wohn- und Sterbe-Haus der heiligen Jungfrau Maria bei Ephesus, bespr. v. Euringer. — Chr. Marechal, Le véritable „voyage en Orient" de Lamartine, bespr. v. A. Sleumer. — A. Jaussen, Coutumes des Arabes au pays de Moab, bespr. v. A. Dunkel.

12. K. Budde, Geschichte der althebräischen Literatur, bespr. v. Selbst. — J. E. Belser, Die Briefe des heilig. Johannes, bespr. v. M. Meinertz. — F. Lauchert. — F. Crawford, Urchristentum im Orient (Deutsch v. E. Preuschen), bespr. v. A. Baumstark. — B. Albers, Untersuchungen zu den ältesten Mönchsgewohnheiten, bespr. v. Sauer. — F. W. v. Bissing, Ein thebanischer Grabfund aus dem Anfang des Neuen Reichs, bespr. v. Heyes.

Literarisches Zentralblatt. 1908:

50. W. Marçais, Le dialecte arabe des Uläd Brâhîm de Saïda, bespr. v. Th. Nöldeke.

51/52. A. Mingana, Sources syriaques. 1. Mšiha-zkha. Bar-Penkayé, bespr. v. Brockelmann. — H. Grimme, Das israelitische Pfingstfest und der Plejadenkult, bespr. v. S. Krauss. — E. de Almeida, Historia Aethiopica, bespr. v. Nachod. — K. Sethe, Die altägyptischen Pyramidentexte des Berliner Museums Bd. 1, bespr. v. G. Roeder. — S. Simonyi, Die ungarische Sprache, bespr. v. M. Rubinyi. — J. Déchelette, Manuel d'archéologie préhistorique, bespr. v. J. Kaufmann.

1909: 1. A. Hausrath, Jesus und die neutestamentlichen Schriftsteller, bespr. v. J. Leipoldt.

2. C. Mommert, Der Teich Bethesda zu Jerusalem, bespr. v. Dalman. — W. Otto, Priester und Tempel im hellenistischen Aegypten, bespr. v. Schubart.

3. A. Lüttke, Das heilige Land im Spiegel der Weltgeschichte, bespr. v. V. S. — A. Abt, Die Apologie des Apulejus von Madaura und die antike Zauberei, bespr. v. C. Preisendanz.

4. M. Philippson, Neueste Geschichte des jüdischen Volkes, bespr. v. S. Krauss.

Magyar-Zsidó Szemle (Ung.-jüd. Revue). 1909 I: M. Richtmann, Juda Taurizi's arab. Esther-Kommentar. — S. Poznański, Eine posthume Schrift von Steinschneider. — S. Krauss, Ueber den alten Galgen. — J. Schön, Ueber die Zahlbezeichnung im Hebräischen.

Mitteil. d. Anthropolog. Ges. Wien. 1908:

XXXVIII. 2/3. P. W. Schmidt, Panbabylonismus und ethnologischer Elementargedanke. Vortrag. Mit anschliessender Diskussion von F. Heger, Gomperz, L. v. Schroeder. (Verurteilung des Panbabylonismus. In einem Anhange werden Plejaden-Mythen der Karesau-Insulaner gegeben.) — Wilke, Vorgeschichtliche Beziehungen zwischen Kaukasus und dem unteren Donaugebiet. Ein Beitrag zum Arierproblem. — J. Schlemm, Wörterbuch zur Vorgeschichte, bespr. v. H. Obermaier. — H. Breitenstein, Die geschichtliche Medizin der Chinesen, bespr. v.?

Le Muséon. 1908:

IX. 4. L. Gry, Le messianisme des paraboles d'Hénoch. — Mélanges de la faculté orientale. Beyrouth. II., (u.) R. Dussaud, Les Arabes en Syrie avant l'Islam, (u.) H. de Genouillac, L'église chrétienne au temps de saint Ignace d'Antioche, bespr. v. J. Forget. — F. Macler, Mosaïque orientale, (u.) M. Lidzbarski, Altsemitische Texte 1., (u.) E. König, Die Poesie des Alten Testaments, (u.) Ders., Talmud und Neues Testament, bespr. v. S. Forget. — E. Destaing, Étude sur le dialecte berbère des Beni Snous, bespr. v. ?

Münchener Neueste Nachr. (Beilage). 1909:

34. K. Dieterich, Die Kulturgrundlagen des Urchristentums. —

37. Fr. W. v. Bissing, Aus Nubien.

The Nation. 1908:

LXXXVII. 2263. E. Reich, General history of Western Nations from 5000 B.C. to 1900 A.D.I., bespr. v. —. Allgem. Lexikon der bildenden Künste von der Antike bis zur Gegenwart herausgegeben v. U. Thieme u. F. Becker II, bespr. v. —

Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch. 1908:

XXX. 6. A. H. Sayce, Hittite inscriptions from Gurun and Emir Ghazi. — C. H. W. Johns, On the length of the month in Babylonia. — E. O. Winstedt, Coptic saints and sinners. — L. W. King, Sargon I, King of Kish, and Shar-gani-sharri, king of Akkad. — C. J. Ball, A Phoenician inscription of B. C. 1500. — R. C. Thompson, An assyrian incantation against rheumatism. (Forts.).

7. W. E. Crum, A greek diptych of the seventh century. — St. Langdon, Lexicographical studies (šakāku pušku). — F. L. Griffith, A contract of the fifth year of Amenhotp IV. — E. O. Winstedt, Coptic saints and sinners. — H. H. Spoer, Notes on some new samaritan inscriptions. — W. L. Notes on some egyptian antiquities.

Records of the Past 1908:

VII. 5. G. E. White, Assyrian influence in Asia Minor (Bemerkung zu einer Abbildung „Terra cotta head from old Samsoun"). — M. A. Wright, Palestine exploration fund. — J. H. Breasted, A history of the ancient Egyptians, bespr. v. ?

VII. 6. G. E. White, Hittites near Marsovan, Asia Minor. — G. F. Wright, Solar eclipses and ancient history. — Second Coxe expedition to Nubia. — H. van Dyke, Out-of-doors in the holy land, bespr. v. ? — Editorial Notes: Work in Asia Minor by Prof. Garstang.

Rec. de Trav. rel. à la Phil. et Arch. Egypt. 1908:

I.-II. G. Daressy, La Stèle de la fille de Chéops. — id., Stèle funéraire d'un taureau d'Hermonthis. — G. Legrain, Sur une stèle de Senousrit IV. — id., Un dossier sur Horoudja, fils de Haroua. — Marestaing, Un Egyp-

tologue du XVII^e siècle: le Père Kircher. — M. Ringelmann, Les Constructions rurales de la Chaldée et de l'Assyrie. — G. Maspero, Sinouhît. — Lacau, Textes religieux. — G. Legrain, Le dossier de la famille Nibnoutirou. — N. Reich, Wanderung eines demotischen Zeichens vom Wortanfang an das Ende. — Grenfell, Amuletic scarabs etc.

Review of Theology and Philosophy. 1908:
1. J. Halévy, Recherches bibliques IV., bespr. v. A. Tweedie. — H. W. Robinson, Deuteronomy and Joshua, bespr. v. T. H. Weir. — F. Spitta, Die Versuchung Jesu; Lücken im Markusevangelium; das Testament Hiobs und das neue Testament, bespr. v. J. H. Wilkinson. — Handbuch zum Neuen Testament, hrsggb. v. H. Lietzmann, I—VII, bespr. v. J. Dickie. — M. Brodrick, The trial and crucifixion of Jesus Christ of Nazareth, bespr. v. A. T. Innes. — K. Vollers, Die Weltreligionen in ihrem geschichtlichen Zusammenhang, bespr. v. W. J. Roberts. — W. Grube, K. Geldner, M. Winternitz, A. Mez, Religionsgeschichtliches Lesebuch, bespr. v. A. E. Garvie. — J. Adam, The religious teachers of Greece, bespr. v. J. Burnet.
2. G. A. Smith, Jerusalem: the topography, economics, and history from the earliest times to a. d. 70, bespr. v. C. R. Conder. — W. O. E. Oesterley, The evolution of the messianic idea, bespr. v. W. J. Farrar. — Moses ben Maimon, sein Leben, seine Werke und sein Einfluss, hrsggb. v. d. Gesellsch. z. Förderg. d. Wiss. d. Judent. durch W. Bacher, M. Brann, D. Simonsen u. J. Guttmann, I, bespr. v. T. H. Meir. — Biblia sacra Vulgatae editionis edt. M. Hetzenauer, bespr. v. J. H. White. — A. Dufourcq, Le passé chrétien, vie et pensée I. Epoque Orientale. Histoire comparée des Religions Païennes et de la Religion Juive, 3. Aufl., bespr. v. A. E. Garvie. — A. Bros, La religion de peuples non civilisés, bespr. v. W. S. Roberts. —
3. G. H. Bott, Survey of recent literature on the Pharisees and Sadducees. H. Ritt, Tent and Testament, bespr. v. C. R. Conder. — J. Müller, Beiträge zur Erklärung und Kritik des Buches Tobit, bespr. v. H. Pentin. — J. Leipoldt, Geschichte des neutestamentlichen Kanons II, bespr. v. J. Moffat. — A. Metzger, Matériaux pour servir à l'histoire des origines orientales du christianisme, bespr. v. A. E. Garvie. —
4. A. Bertholet, Daniel und die griechische Gefahr; A. Merx, Die Bücher Moses und Josua, J. W. Thirtle, Old Testament problems, bespr. v. W. B. Stevenson. — W. Staerk, Das assyrische Weltreich im Urteil der Propheten, bespr. v. E. Robertson. — J. Kräutlein, Die sprachlichen Verschiedenheiten in den Hexateuchquellen, bespr. v. id. — O. E. Oesterley, The religion and worship of the synagogue: An Introduction to the study of Judaism from the New Testament Period, bespr. v. T. W. Davies. — S. Schechter, Studies in Judaism, bespr. v. id. — W. M. Ramsay, The Cities of St. Paul, bespr. v. A. Menzies. — E. Bréhier, Les Idées philosophiques et religieuses de Philon d'Alexandrie, bespr. v. E. F. Scott.
5. v. Zapletal, Das Hohelied kritisch und metrisch untersucht, bespr. v. G. B. Gray. — Ch. Bruston, Etudes sur Daniel et l'Apocalypse, bespr. v. J. Moffatt. — G. Milligan, St. Paul's epistles to the Thessalonians, bespr. v. A. Menzies. — W. G. Rutherford, St. Paul's epistles to the Thessalonians, and to the Corinthians, bespr. v. id. — G. H. Bott, Note on Prof. T. Witton Davies' review of Oesterley and Bott's „The religion and worship of the synagogue. — T. W. Davies, Reply.

Revue Africaine. 1905:
XLIX, 1. Chronique. — R. Bassé, La légende de Bent el Khass. — R. de Vandelbourg, Les derniers romans algériens. — S. Gsell, Un article de M. Gauckler sur la Mosaïque. — E. Destaing, L'Ennâyer chez les Beni Snous. — V. Waille, Nouvelles explorations à Cherchel. — Snouck Hurgronje, L'interdit séculier en Hadhramôt. — M. Morand, Revue africaine de Droit, de Législation et de Jurisprudence. — Necrologie.
2. Chronique. — De Calassanti-Motylinski, le nom berbère de Dieu. — P. Martino, Les Arabes dans la comédie et le roman du XVIII^e siècle. — M. van Berchem, L'épigraphie musulmane en Algérie. — H. Froidevaux, Une exploration oubliée de la Falémé. — E. Lefébure, Le miroir d'encre dans la magie arabe. — A. Bel, Trouvailles archéologiques à Tlemcen. — M. Morand, Les rites relatifs à la chevelure chez les indigènes de l'Algérie Capt. H. Simon, Revue des questions sahariennes.
3/4. Le Congres d'avril 1905 à Alger et la visite du Ministre de l'Instruction Publique. — Le XIV^e Congrès international des Orientalistes: Sect. 1 (L. de la Vallée Poussin), 2. (J. Lévy), 3. (Mohammed ben Cheneb), 4. (E. Lefébure), 5. (Ed. Chavannes), 6. (Al. Vasiliev), 7. (W. Marçais). — Fr. Macler, Le Recueil de Mémoires de l'École des Langues orientales. — Gaudefroy-Demombynes, Le Recueil de Mémoires de l'École de Lettres d'Alger. — P. Delorme, Le Congrès des Sociétés Savantes. — L. Morard, Le Congrès de la Mutualité. — G. Marçais, L'Exposition d'art musulman. — P. Delorme, L'Exposition documentaire de photographie et de peinture. — L. Paysant, L'Exposition d'art préhistorique. — L. Paoli, L'enseignement supérieur à Alger. — L'œuvre scientifique des Écoles supérieures d'Alger: École des Lettres (E. Doutté), École de Droit (M. Morand), École des Sciences (E. Ficheur), École de Médecine (Moreau). — Le Capitaine Jugue, Les sociétés savantes de l'Algérie. Bork.

Revue Archéologique. 1908:
XII. Sept./Oct. A. J. Reinach, Les mercenaires et les colonies militaires de Pergame. — J. Déchelette, Essai sur la chronologie préhistorique de la péninsule ibérique. — A. J. Reinach, Le Sarcophage de Haghia Triada. — Publications of the Princeton University Archaeological Expedition to Syria in 1904—1905. II. Ancient Architecture in Syria, by H. C. Butler. A. Southern Syria. 1. Ammonitis. B. Northern Syria 1. The 'Alâ and Ḳaṣr ibn Wardân, bespr. v. L. Jalabert. — Publicat. of the Princ. Univ. Arch. Exped. III: Greek and Latin Inscriptions, by E. Littmann, A. W. K. Prentice, bespr. v. id. —

Revue Belge de Numismatique 1908:
LXIV, 4. N. Svoronos, Leçons numismatiques. Les premières monnaies. II. Les talents d'or Homériques.

Revue Bénédictine. 1908:
XXV. 4. E. Bréhier, Les idées philosophiques et religieuses de Philon, bespr. v. J. Ryelandt.
1909: XXVI. A. Wilmart, Arca Noe (Lateinischer Tractat, den der Herausgeber dem Gregor von Elvira zuschreibt). — A. van Hoonacker, Les douze petits prophètes, traduits et commentés, bespr. v. D. M. Bruyne.

Revue Critique. 1908:
XLII. 40. A. T. Olmstead, Western Asia in the days of Sargon of Assyria, bespr. v. G. Maspero.
41. B. Pörtner, Aegyptische Grabsteine und Denksteine aus Athen und Konstantinopel, (u.) J. Balestri et H. Hyvernat, Acta Martyrum (Scriptores coptici III 1), (u.) K. Wessely, Ein Sprachdenkmal des mittelägyptischen (baschmurischen) Dialekts, bespr. v. G. Maspero.
42. A. E. Drake, Discoveries in Hebrew, Gaelic, Gotic etc., bespr. v. A. Meillet.
43. A. Jeremias, Die Panbabylonisten, der alte Orient und die ägyptische Religion, bespr. v. G. Maspero. — L. Deubner, Kosmas und Damian, Texte und Einleitung, bespr. v. P. Lejay.
44. O. Gilbert, Die meteorologischen Theorien des griechischen Altertums, bespr. v. P. Lejay.
45. A. Weil, Die Veziere des Pharaonenreiches, chronologisch angeordnet, bespr. v. G. Maspero. — Breasted, The Monuments of Sudanese Nubia, bespr. v. id. — H. F. Amedroz, Ibn al Qalanisi, History of Dramascus, bespr. v. M. G. D.

46. Breasted, A History of the Ancient Egyptians, bespr. v. G. Maspero. — G. Moeller, Bericht über die Aufnahme der hieroglyphischen und hieratischen Felseninschriften im Alabasterbruch von Hatnub in Mittelägypten, bespr. v. id. — Th. Davies et Ed. Naville, The funeral Papyrus of Jouiya, bespr. v. id. — W. Otto, Priester und Tempel im alten Aegypten II, bespr. v. id. — D. Detlefsen, Die Geographie Afrikas bei Plinius und Mela und ihre Quellen, bespr. v. M. Besnier. — Th. Schermann, Prophetarum vitae fabulosae Indices Apostolorum Discipulorumque Domini Dorotheo Epiphanio Hippolyto aliisque vindicata, bespr. v. A. Dufourcq.

47. A. J. Reinach, L'Egypte préhistorique, bespr. v. G. Maspero. — H. Usener, Die heilige Tychon, bespr. v. P. Lejay. — G. Schalkhausser, Zu den Schriften des Makarios von Magnesia, bespr. v. P. Lejay. — W. Bousset, Hauptprobleme als Gnosis, bespr. v. id. —

48. W. Jahn, Das Saurapuranam, bespr. v. S. Lévi. — M. Hartmann, Chinesisch-Turkestan, bespr. v. id. — W. Streitberg, Die gotische Bibel, bespr. v. A. Meillet. — H. L. Strack, Einleitung in den Talmud, bespr. v. R. D.

49. A. Meillet, Les dialectes indoeuropéens, bespr. v. J. Vendryes. — E. J. W. Gibb, A history of Ottoman poetry, bespr. v. Gaudefroy-Demombynes. —

50. H. Lüders, Das Würfelspiel im alten Indien, bespr. v. S. Lévi. — C. Bouglé, Essais sur le régime des Castes, bespr. v. id. — J. Guidi, Le synaxaire éthiopien. I. Le mois de sanê, bespr. v. F. Macler. — A. Abt, Die Apologie des Apuleius von Madaura und die antike Zauberei, bespr. v. P. Lejay. — J. K. Fotheringham, The Bodleian manuscript of Jerome's version of the Chronicle of Eusebius, bespr. v. id. —

51. M. Winternitz, Geschichte der indischen Literatur, bespr. v. id. — D. S. Margoliouth, Jaqout's Irshád al aríb ilá Ma'rifat al adib, bespr. v. Gaudefroy-Demombynes. — W. Aly, Der kretische Apollonkult, bespr. v. A. de Ridder. — O. Daehnhardt, Natursagen. I. Sagen zum Alten Testament, bespr. v. Lejay. — R. F. Harper, Old Testament and Semitic Studies; A. v. Hoonacker, Les douze petits prophètes; F. Nicolardot, La composition du livre d'Habacuc; id., Les procédés de rédaction des trois premiers évangélistes; H. J. Holtzmann, Evangelium, Briefe und Offenbarung des Johannes, neue Aufl. v. W. Bauer, bespr. v. A. Loisy.

Revue des Études Historiques. 1908:

No. 60. R. Pinon, L'Europe et l'empire Ottoman, bespr. v. M. Escoffier.

Revue des Études Juives. 1909:

LVII, 113. D. S. Blondheim, Le glossaire d'Oxford. — R. R. Weill, Le séjour des Israélites au désert et le Sinai dans la relation primitive, l'évolution du texte biblique et la tradition moderne. — D. Sidersky, L'origine du cycle lunaire et l'ordre des années embolismiques du calendrier juif. — W. Bacher, L'expression פרם על שמע. — id., Le nom d'Isidore porté par un ancien Juif. — M. Lambert, Notes sur les papyrus d'Eléphantine et d'Assouan. — B. Heller, Autre note sur le nom divin de vingt-deux lettres et sur le démon de l'oubli. — M. A. Meyer, History of the city of Gaza from the earliest times to the present day, bespr. v. F. Goldmann. — H. Strack, Einleitung in den Talmud, 4. Aufl., bespr. v. L. Blau. — A. S. Yahuda, Ueber die Unechtheit des Samaritanischen Josuabuches, bespr. v. M. Schwab. — G. Sorel, Le système historique de Renan, bespr. v. M. Liber.

Revue Historique. 1909:

XXXIV. Jan./Févr. G. Bonet-Maury, Le congrès de l'histoire des religions à Oxford. — G. Deherme, l'Afrique occidentale française. — A. Lyall, Études sur les mœurs religieuses et sociales de l'Extrême-Orient; S. Reinach, Cultes, mythes et religions; E Reclus, les Croyances populaires I.; O. Dähnhardt, Natursagen; J. Français, l'Eglise et la science; J. Jacquier, Histoire des livres du Nouveau Testament; The catholic Encyclopedia, an international Work of Reference on the Constitution, Doctrine, Discipline and History of the Catholic Church; Murray's illustrated Bible Dictionary; P. Albert, Manuel d'histoire ecclésiastique; A. Loisy, les Évangiles synoptiques; H. J. Holtzmann, Hand Comm. N. T. IV. Evangelien, Briefe u. Offenbarung des Johannes; A. Brassac, Manuel biblique; G. Milligan, St. Paul's Epistles to the Thessalonians; E. Bréhier, les Idées philosophiques et religieuses de Philon d'Alexandrie; J. d'Alma, la Controverse du quatrième Évangile; G. Hoennicke, Das Judenchristentum im ersten und zweiten Jahrhundert; P. Allard, la Persécution de Dioclétien et le triomphe de l'Église. 3e éd., id., le Christianisme et l'empire romain. 7e éd.; A. Alçais, Figures et récits de Carthage chrétienne aux IIe et IIIe siècles, bespr. v. Ch. Guignebert. — Lord Cromer, Modern Egypt, bespr. v. L. Jacob.

Revue de l'Histoire des Religions. 1908:

LVII. 1. C. Snouck Hurgronje, L'Arabie et les Indes Néerlandaises, traduit du Hollandais. — A. Moret, Du sacrifice en Égypte. — M. Rabinsohn, Le messianisme dans le Talmud et les Midraschim, bespr. v. Veseler. — E. Sellin, Die alttestamentliche Religion, bespr. v. J. Réville. — F. Ulmer, Hammurabi, sein Land und seine Zeit, bespr. v. L. Delaporte. — B. Meistermann, La ville de David, bespr. v. Macler. — E. Brandenburg, Phrygien und seine Stellung im kleinasiatischen Kulturkreis, bespr. v. R. Dussaud. — V. Chauvin, Bibliographie des ouvrages arabes. — T. X: le Coran, (u.) M. Chaine, Grammaire éthiopienne, bespr. v. R. Basset. — L. Macler, Mosaïque orientale, bespr. v. P. A. — F. Lombard, Essai d'une classification des phénomènes de glossolalie, bespr. v. H. N.

1909: LVIII. 1. S. Reinach, Phaéthon. — F. Macler, Formules magiques de l'Orient chrétien. — A. van Gennep, Totémisme et méthode comparative. — R. Basset, Bulletin des périodiques de l'Islam. — E. B. Tylor, Anthropological Essays, bespr. v. A. v. Gennep. — J. Benzinger, Hebräische Archaeologie, bespr. v. R. Dussaud. — A. Jeremias, Die Panbabylonisten, bespr. v. id. — H. Winckler, Die jüngsten Kämpfer wider den Panbabylonismus, bespr. v. id. — K. Frank, Babylonische Beschwörungsreliefs, bespr. v. id. — W. Schrank, Babylonische Sühnriten, bespr. v. id. — A. Jaussen, Coutumes des Arabes au pays de Moab, bespr. v. id. — Ch. Bruston, Les colonies grecques dans l'Ancien Testament, bespr. v. C. Piepenbring. — J. fils d'Aaron, The messianic hope of the Samaritans, bespr. v. E. Montet. — E. G. Perry, Hymnen und Gebete an Sin, bespr. v. Ét. Combe. — O. Gruppe, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte, bespr. v. J. Toutain. — W. H. Roscher, Enneadische Studien, bespr. v. A. J. Reinach. — C. Rein, Aiakos in d. Unterwelt, bespr. v. id. — H. J. Holtzmann, Das messianische Bewusstsein Jesu, bespr. v. C. Piepenbring. — K. Vollers, Die Weltreligionen in ihrem geschichtl. Zusammenhange, bespr. v. P. Oltramare.

Revue Internationale de Théologie. 1909:

No. 65. C. Clemen, Religionsgeschichtliche Erklärung des Neuen Testaments, bespr. v. G. M. — v. Orelli, Der Knecht Jahwes im Jesajabuche, bespr. v. G. M.

Revue du Monde Musulman. 1908:

VI. 10. Ghilan, Les Kurdes persans et l'invasion ottomane (Forts.). — N. Slousch, La Tripolitaine sous la domination des Karamanli (Forts.). — Autour du monde musulman. — La Presse musulmane. — Les livres et les revues.

11. L. Massignon, Mohammerah. — M. Besnier, Découverte d'une nécropole romaine à Tanger. — M. Bellaire, Fouilles dans la nécropole romaine de Tanger. — N. Slousch, La Tripolitaine sous la domination des Karamanli. (Schluss.) — L. Massignon, La dernière querelle entre Rifâ'yîn et Qâdiryîn. — L. Bouvat, L'hôpital des enfants Hamidié de Constantinople. — Ders.,

L'organisation de l'enseignement en Égypte. — N. S., Les Deunmeh. Une secte judéo-musulmane de Salonique. — Aboubekr Abdesselam Ben Choaïb, Le pèlerinage de Sidi-Boumédiène, le 2me jour d'el-Aïd-es-Saghir. — La famille impériale de Turquie (mit Porträts und genealogischer Tabelle). — Autour du monde musulman. — La Presse musulmane. — Bibliographie.

Revue Numismatique. 1908:
XII. 3. A. Dieudonné, Trouvaille de monnaies de Juba II à El-Kasr. — P. Gardner, The gold coinage of Asia before Alexander the Great, bespr. v. E. Babelon.

Rivista d'Italia. 1908:
XI. 9. E. Insabato, La penetrazione della Germania in Turchia.

Rivista stor. crit. delle Science Teolog. 1908:
3. P. Schwen, Afrahat. Seine Person und sein Verständnis des Christentums, bespr. v. U. M.
4. F. Mari, Le fonti degli Atti degli Apostoli secondo A. Harnack.
7.—8. G. Bonaccorsi, Nuovi manoscritti biblici e la finale di s. Marco. — V. Ermoni, La cristologia dell' Apocalisse. — R. H. Charles, The greek versions of the Testaments of the twelve Patriarchs, bespr. v. E. B. —

Römische Quartalschrift. 1908:
XXII. 2—4. J. Wilpert, Beiträge zur christlichen Archäologie (Gräber von Heiligen). — P. Sinthern, Der römische Abbacyrus in Geschichte, Legende und Kunst (aus der alexandrinischen Kirchen- und Heiligengeschichte). — E. Drerup, Griechische Ostraka von den Menas-Heiligtümern. — E. Diehl, Lateinische christliche Inschriften mit einem Anhang jüdischer Inschriften, bespr. v. Schweizer.

Sphinx. XII, 3:
S. 107. Dévaud, Varia § 7—15 (sprachliche Notizen). — 125. Besprechungen und ausführlichere Inhaltsangaben (Olmstead, Western Asia 722—705 von Maspero; Baillet, Tapisseries d'Antinoé, Lemm, Koptische Miscellen § 26—46, Spiegelberg, Papyrus Libbey, Davis, Funeral Papyrus of Jouiya, Maspero, Biographe de E. De Rougé von Andersson). — 152. Andersson, Astorre Pellegrini (Necrolog).

Stimmen aus Maria-Laach. 1909:
1. K. Gutberlet, Der Kosmos, bespr. v. H. Haan.

Theolog. Literaturzeitung. 1909:
1. E. Böklen, Adam und Qain im Lichte der vergleichenden Mythenforschung, bespr. v. A. Bertholet. — W. Wrede, Die Entstehung der Schriften des Neuen Testaments, bespr. v. R. Knopf. — Festgabe, Alois Knöpfler gewidmet (Arbeiten aus dem Gebiete des A. u. N. Test., Religionsgesch., Kirchengesch.), bespr. v. G. Ficker.

Theolog. Quartalschrift. 1908:
4. P. Riessler, Zum Jakobsegen. — J. Zeller, Zur Loretofrage. Neue Pilgerberichte über Nazareth und Loreto. — J. Benzinger, Hebräische Archäologie, 2. Aufl., (u.) A. Pfeiffer, Abraham der Prophet Jehovas, (u.) P. Volz, Mose, (u.) A. Klostermann, Der Pentateuch, Neue Folge, (u.) G. Stosch, Die Prophetie Israels, (u.) A. Fuchs, Textkritische Untersuchungen zum hebräischen Ecclesiasticus, bespr. v. Riessler.

Theolog. Rundschau. 1908:
XI. 8. Hollmann, Neues Testament. Leben und Lehre Jesu. (Besprechungen).
9. E. Vischer, Neues Testament. Jesus und Paulus. (Besprechungen).
10. W. Bousset, Ein grundlegender Beitrag zur Religionsgeschichte des neutestamentlichen Zeitalters (handelt über P. Wendland, Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum u. Christentum).
11. Bousset, Neues Testament.
12. Ficker, Kirchengeschichte.

Theolog. Studien (Utrecht). 1909:
XXII. 1. J. J. P. Valeton, Nog eens Jozua X: 12—14. — C. F. M. Deelemann, De apocriefe briefwisseling tusschen Paulus en de Corinthiërs. — A. W. H. Sloet, Biblia Sacra Veteris Testamenti, bespr. v. G. Wildeboer. — G. C. Martin, The Century Bible. Proverbs, Ecclesiastes, Song of Songs, bespr. v. id.

Theolog. Tijdschrift (Leiden). 1908:
XLII. 5. Herzogs Realencyclopaedie für protestantische Theologie und Kirche, bespr. v. — R. H. Charles, The Testaments of the Twelve Patriarchs; id., The Greek versions of the Testaments of the Twelve Patriarchs bespr. v. — J. A. Montgomery, The Samaritans bespr. v. — C. G. Workman, The servant of Jehovah, or the Passion — Prophecy of Scripture, bespr. v. — T. K. Cheyne, Traditions and Beliefs of ancient Israël, bespr. v. — A. Jeremias, Die Panbabylonisten, der alte Orient und die ägyptische Religion; H. Winckler, Die jüngsten Kämpfe wider den Panbabylonismus, bespr. v. — Gottheil, A selection from the syriac Julian Romance; A. Ungnad, Selected Babylonian Business and Legal Documents bespr. v. — R. Helbing, Grammatik der Septuaginta, bespr. v. — Syntaxis der Wijzen en Tijden in het Grieksche Nieuwe Testament. Zeitschrift für Religionspsychologie, Grenzfragen der Theologie und Medizin, bespr. v. — P. Kölbing, Die bleibende Bedeutung der urchristlichen Eschatologie, bespr. v. — A. Jülicher, Neue Linien in der Kritik der evangelischen Ueberlieferung, bespr. v. K. Lake.
XLIII. 6. H. Oort, Oud—Israëls Paaschfeest. — G. A. v. d. Bergh v. Eysinga, Onderzoek naar de echtheid van Clemens' eersten brief aan de Corinthiërs, bespr. v. H. M. Meyboom. — „Bijbel en Legende" bij den Arabischen schrijver Ja'qubi, 9 de eeuw na Christus; Vertaling en onderzoek naar de bronnen van Ibn Wādhih qui dicitur al Ja'qūbī, Historiae I. door Dr. G. Smit, bespr. v. C. S. Hurgronje. — A. Deissmann, Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt, bespr. v. J. de Zwaan. — J. Leipoldt, Geschichte des neutestamentlichen Kanons I, bespr. v. K. Lake.

Tijdschr. v. h. K. Ned. Aardrijksk. Gen. 1908
XXV. 5. Aardrijkskundig nieuws: Afrika onder Necho door Phoeniciërs omgezeild? — Het Tsjad-meer.

T'oung Pao. 1908:
IX. 4. E. Chavannes, Voyage archéologique dans la Mandchurie et dans la Chine septentrionale. — Cl. Madrolle, Quelques peuplades Lo-lo. — A. Fischer, Vortrag, gehalten auf dem 15. internationalen Orientalisten-Kongress in Kopenhagen. — Le papier en Chine. — Ch. B. Maybon, Un conte chinois du VIe siècle, bespr. v. E. Chavannes. — A. Nagel, Der chinesische Kuchengott, bespr. v. id. — Naïtô Konan, Album de photographies de Mandchourie, bespr. v. id. — M. Courant, Catalogue des livres chinois, coréens, japonais, etc. de la Bibliothèque nationale, bespr. v. id. — M. Stein, Mountain Panoramas from the Pamirs and Kwen-lun, bespr. v. id. — E. Sieg u. W. Siegling, Tocharisch, die Sprache der Indoscythen, bespr. v. id. — Fr. Hirth, The ancient history of China, to the end of the Chou dynastie, E. Harper Parker, Ancient China simplified, bespr. v. id. — S. Lévi, Le Népal, bespr. v. id. — A Calender of the Court Minutes etc. of the East India Company 1635—1639 by E. B. Sainsbury, bespr. v. H. C. — L. de Beylié, Prome et Samara—Voyage archéologique en Birmanie et en Mésopotamie, bespr. v. id. — R. I. Johnston, From Peking to Mandalay. A Journey from North China to Burma through Tibetan Ssuch'uan and Yunnan, bespr. v. id. — C. de Lesdain, From Pekin to Sikkim through the Ordos, the Gobi desert, and Tibet, bespr. v. id. — Chronique: Asie centrale, Mission Pelliot. — Chine. Mission d'Ollone; Mission Bacot.

Tour du Monde. 1909:
XV. 1. B. de Jandin, Autour et au travers du Péloponèse.

2. B. de Jandin, Autour et au travers du Péloponèse. — L'Education des Indigènes en Algérie. — Un Essai tenté pour moderniser l'Islam.

Vierteljahrsschrift für Bibelkunde. 1908: III. 2. G. R. S. Mead, Philo von Alexandrien und die hellenische Theologie. (Verdeutscht.)

Vierteljahrschrift f. wissensch. Philos. 1909: XXXII. 4. P. Beck, Die Ekstase, Ein Beitrag zur Psychologie und Völkerkunde, bespr. v. W. Regler.

Westminster Review. 1909: CLXXI. 1. J. H. Levy, The God of Israel. — E. A. W. Budge, The Book of the Kings of Egypt.; W. S. Monroe, Turkey and the Turks, bespr. v. — 2. R. C. Thompson, Semitic Magic its Origins and Development III; B. Stewart, My Experiences of Cyprus; E. Peple, Semiramis, bespr. v. —

Zeitschrift für Assyriologie. 1908: XXII. 1—3. J. Barth, Babylonisch-assyrisches ra-a-mu „lieben". — A. Ungnad, Miscellen (I. Vokalisation der semitischen Medialstämme. II. 'Ammurapi. III. Hymnus an Marduk und Nabû). — A. Deimel, Studien zu CT I, III, V, VII, IX und X. — Chr. Sarauw, Aramäische Perfektformen. — F. X. Kugler, Darlegungen und Thesen über altbabylonische Chronologie. — J. Löw, Lexikalische Miszellen. — C. Frank, Bemerkungen und Beiträge zur Kudurru-Forschung im Anschluss an W. Hinke, A new boundary stone of Nebucadrezzar I. — S. Daiches, Kommt das Tetragrammaton יהוה in den Keilinschriften vor? — C. H. Becker, Papyrusstudien. — M. Jastrow, Dil-Bat. — C. H. Becker, Das Lateinische in den arabischen Papyrusprotokollen. — Sprechsaal: M. Lidzbarski, CJS II 271. — S. Daiches, Zu den Elephantine-Papyri. — Ders., Sumerer in der Perserzeit? — St. Langdon, Assyriological Notes. — S. Fraenkel, Zum syrischen Wörterbuche. — A. H. Sayce, The Aramaic papyri of Assuan; a rectification. (Dazu Anmerkung der Redaktion). — A. Musil, Arabia Petraea. III. Ethnologischer Reisebericht, bespr. v. M. J. de Goeje. — Adda Scher, كتاب الألفاظ الفارسيّه المعرّبة, bespr. v. K. Vollers. — N. Rhodokanakis, Der vulgärarabische Dialekt im Dofâr, bespr. v. K. Vollers. — Bibliographie.

Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Ver. 1909: XXXII. 1. 2. F. Hagemeyer, Gibea, die Stadt Sauls. — M. Blanckenhorn, Studien über das Klima des Jordantals. — Eb. Nestle, Zwei Kleinigkeiten. — R. Hartmann, Die geographischen Nachrichten über Palästina und Syrien in Ḫalîl az-Ẓâhirîs zubdat kašf almamâlik (Dissert.), bespr. v. H. Stumme. — H. Schneider, Kultur und Denken der alten Aegypter, bespr. v. J. Leipoldt.

Zeitschr. d. Deutschen Morgenl. Ges. 1908: LXII. 3. Protokollarischer Bericht über die in Leipzig abgehaltene allgemeine Versammlung. — M. Gaster, Das Buch Josua in hebräisch-samaritanischer Rezension, entdeckt und herausgegeben. — P. Kahle, Zum hebräischen Buch Josua der Samaritaner. — W. E. Crum, Quadrapulus. — C. F. Seybold, Miszellen 1—11. — R. Geyer, Altarabische Dijamben, bespr. v. N. Rhodokanakis. — F. W. Freiherr von Bissing, Denkmäler ägyptischer Skulptur, bespr. v. G. Roeder. — A. F. R. Hoernle and H. A. Stark, A history of India, bespr. v. J. Jolly. — F. Sarre, Erzeugnisse islamischer Kunst; mit Beiträgen von E. Mittwoch, bespr. v. T. Mann.

Zeitschr. f. d. evang. Religionsunterr. 1908: XX. 2. G. Rothstein, Die Papyri von Elefantine. Ägyptische Funde zur jüdischen Geschichte. — G. Rothstein, Neue und alte Probleme des israelitischen Prophetismus (über: H. Gressmann, Der Ursprung der israelitisch-jüdischen Eschatologie; W. Staerk, Religion und Politik im alten Israel; F. Wilke, Jesaja und Assur; F. Küchler, Die Stellung des Jesaja zur Politik seiner Zeit; P. Kleinert, Die Propheten Israels; H. Gunkel, Elias, Jahwe und Baal). — Heine, Von Schulbibeln.

Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde i. Berlin. 1908: 9. M. v. Déchy, Kaukasus. Reisen und Forschungen, bespr. v. M. Friedrichsen.

Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie. 1908: LI. 2. E. Wendling, Neuere Schriften zu den synoptischen Evangelien und zur Apostelgeschichte. — Literarische Rundschau. 1. Altes Testament, von B. Baentsch. 2. Kirchengeschichte.

Zentralblatt für Anthropologie. 1908: XIII. 6. Wilke, Vorgeschichtliche Beziehungen zwischen Kaukasus und dem unteren Donaugebiete, bespr. v. Buschan. — Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft No. 35 und 36, (u.) Virolleaud, Pronostics sur l'issue de diverses maladies, (u) K. Frank, Babylonische Beschwörungsreliefs, (u.) B. Meissner, Assyriologische Studien IV, (u.) R. C. Thompson, An assyrian incantation against rheumatism, bespr. v. Messerschmidt. — J. Capart, L'art et la parure féminine dans l'ancienne Egypte, (u) W. A. Schmidt, Chemische und biologische Untersuchungen von ägyptischem Mumienmaterial, bespr. v. Buschan. — F. de Zeltner, Notes sur le préhistorique Soudanais, bespr. v. L. Wilser. — J. P. Johnson, The stone implements of South Africa, bespr. v. Hahne. 1909: XIV. 1. R. Lasch, Der Eid, seine Entstehung u. Beziehung zu Glaube und Brauch der Naturvölker, bespr. v. Prost. — J. Peisker, Die älteren Beziehungen der Slawen zu Turkotataren und Germanen, bespr. v. Byhan. — E. Littmann, Arabische Beduinenerzählungen, bespr. v. Messerschmidt.

Zur Besprechung eingelaufen.

* bereits weitergegeben.

Markon: Texte und Untersuchungen aus dem Gebiete des karäischen Ehegesetzes. Nach handschriftlichen Quellen der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek in St. Petersburg. I, 1 St. Petersburg, 1908. 159 S. (hebr.)

S. Poznański: Esquisse historique sur les juifs de Kaïrouan. Varsovie, 1909. 50 S. (hebr.)

*G. Foucart: La méthode comparative dans l'histoire des religions. Paris, A. Picard, 1909. 237 S. 3 fr. 50.

*Revue des études ethnographiques et sociologiques 1908. I, 11—12.

*Orientalischer Literaturbericht. 1909 I, 2.

*O. Mann: Die Mundart der Mukri-Kurden. II. Deutsche Uebersetzung der Texte mit einer Einleitung über Inhalt und Form der ostkurdischen Volksepik. (Kurdisch-persische Forschungen Abt. IV Bd. III, 2) Berlin, G. Reimer, 1909, LI + 480 S. M. 15.

P. Bolchert: Aristoteles' Erdkunde von Asien und Libyen (Quellen u. Forschungen zur alten Geschichte u. Geographie. H. 15.) Berlin, Weidmann, 1908 X + 102 S. M 3,60.

D. Detlefsen: Die geographischen Bücher (II, 242—VI Schluss) der Naturalis Historia des C. Plinius Secundus mit vollständigem kritischen Apparat (Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie H. 9) Berlin, Weidmann, 1904. XVII + 282 S. M. 8.

*R. Geyer: Altarabische Dijamben. R. Haupt, Leipzig, 1908. VIII + 113 + 209 S.

Th. Menzel: Mehmed Tevfîq. Ein Jahr in Konstantinopel. Fünfter Monat: Die Schenke oder die Gewohnheitstrinker von Konstantinopel. (Türk. Bibliothek. Bd. 10) Berlin, Mayer und Müller, 1909. VI + 155 S. M. 4.

*Fr. Giesebrecht: Die Grundzüge der israelitischen Religionsgeschichte. (Aus Natur und Geisteswelt. 52) Leipzig, Teubner. 1908². 128 S. M. 1,25.

Ch. Virolleaud L'Astrologie chaldéenne. Fasc. 1. Le Livre intitulé «enuma (Anu) ilu Bêl» Paris, P. Geuthner, 1908.

Dasselbe. Fasc. 8. Paris, Geuthner, 1909.

G. Schumacher: Karte des Ostjordanlandes (im Auftrage des Deutschen Vereins zur Erforschung Palästinas

aufgenommen von Baurat Dr. — — in Haifa, herausgegeben von dem Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas). Leipzig, in Komm. bei R. Haupt. Blatt A 5 und B 5 je M. 15, Subskriptionspreis je M. 8, Uebersichtsblatt M. 1.

*Richard Lasch: Der Eid, seine Entstehung und Beziehung zu Glaube und Brauch der Naturvölker. Stuttgart 1908, Strecker & Schröder. (Studien und Forschungen zur Menschen- und Völkerkunde unter wissenschaftlicher Leitung von Georg Buschan V) 147 S. M. 5.

*M. Horten: Die Metaphysik Avicennas (Das Buch der Genesung der Seele, eine philosophische Enzyklopädie Avicennas. II. Serie — III. Gruppe, 13. Teil). Deutsche Ausgabe, Band I. Leipzig, R. Haupt, 1909. X + 799 S. M. 26.

*El-Bokhâri: Le recueil des traditions mahométanes (publié par Ludolf Krehl, continué par Th. W. Juynboll) Vol. IV (deuxième partie). Leyde, E. J. Brill, 1908.

*H. de Genouillac: Tablettes sumériennes archaïques. Matériaux pour servir à l'histoire de la société sumérienne. LXXI + 122 S. + XLI Pl.

*American journal of archaeology XII 4 1908 und supplement to volume XII 1908.

*Revue sémitique XVII Janvier 1909.

*B. Jacob: Die Abzählungen in den Gesetzen der Bücher Leviticus und Numeri. 35 S. M. 1.60. Frankfurt a. M., J. Kauffmann. 1909.

*Anthropos (Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde). IV 1. Wien 1909.

*Analecta Bollandiana XXVIII 1.

*American journal of philology XXIX 4.

*Rendiconto delle sessioni d. R. Accad. delle scienze dell' istituto di Bologna, classe di scienze morali I, I 2 und memorie I, II sezione di scienze storico-filologiche 1 und sezione di scienze giuridiche 1.

Carl Frank: Köpfe babylonischer Dämonen (S.-A. aus Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale VII 1).

*H. C. Tolman: Ancient Persian Lexicon and Texts (Vanderbilt University Studies. I, 2, 3) Leipzig, O. Harrassowitz, 1908 XII + 134 S.

*C. Mommert: Siloah. Brunnen, Teich, Kanal zu Jerusalem. Leipzig, E. Haberland, 1908. 96 S. M. 3.

*R. Campbell Thompson: Semitic Magic. Its origins and development. (Luzac's oriental Religions Series III) London, Luzac & Co. 1908. LXVIII + 286 S. 10 sh., 6 d.

*H. Gollancz: The Targum to „The Song of Songs"; the Book of the Apple; the Ten yewish Martyrs; a Dialogue on Games of Chance (Translations from Hebrew and Aramaic). London, Luzac & Co., 1908. 219 S. 5 sh.

*Proceedings of the society of biblical archaeology XXXI, 1.

*R. Růžička: Konsonantische Dissimilation in den semitischen Sprachen. (Beiträge zur Assyriologie VI, 4) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1909. IV + 268 S. M. 20.

*M. Burchardt: Die altkanaanäischen Fremdworte und Eigennamen im Aegyptischen. I. Die kritische Analyse der Schreibung. VIII + 60. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1909. M. 8,50.

*J. Boehmer: Palästina im Lichte der gegenwärtigen Orientkrise. (Gegenwartsfragen, Heft 3). Greiner und Pfeiffer. Stuttgart, 1909. 43 S. M. 0.50.

*H. Radau: Letters to Cassite Kings from the temple archives of Nippur (The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania. Ser. A. Bd. XVII, 1). Philadelphia, University of Pennsylvania, 1908. XV + 174 S. + 68 + 12 Pl.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig.

Letzte Neuigkeiten:

Andrae, Walter: **Der Anu-Adad-Tempel in Assur.** (Ausgrabungen der D. O.-G. in Assur A: Baudenkmäler aus assyrischer Zeit. Bd. I.) Mit 94 z. T. ganzseitigen Abbildungen im Text u. 34 Tafeln. Folio. (VI, 95 S.) M. 40 —; geb. in Leinen M. 44 — Für Mitglieder d. D. O.-G. M. 32 —; geb. M. 36 — (10. Wissenschaftl. Veröffentl. der D. O.-G.)

Burchardt, Max: **Die altkanaanäischen Fremdworte und Eigennamen im Aegyptischen. Erster Teil.** Die kritische Analyse der Schreibung. Folio. (VI, 60 S.) M. 8.50

Hölscher, Gustav: **Geschichte der Juden in Palästina seit der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70.** Eine Skizze. 8°. (64 S.) M. 1.50 (Schriften d. Institutum Delitzschianum 2. H.)

Langdon, Stephen: **Early Sumerian Psalms.** Texts in transliteration with translation, critical commentary, introduction and index. 8°. (XXVI, 359 S.) M. 16 —

Meissner, Bruno: **Seltene assyrische Ideogramme. Siebente** Lieferung. Lex.-8°. M. 10 —

Mechiltha. Ein tannaitischer Midrasch zu Exodus. Erstmalig ins Deutsche übersetzt und erläutert von J. Winter und A. Wünsche. Gr. 8°. (XXIV, 391 S.) M. 10 —; geb. M. 11.20 auch in 5 Lieferungen zu je M. 2 —

Möller, Georg: **Hieratische Paläographie.** Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit. **Erster Band:** Bis zum Beginn der achtzehnten Dynastie. Folio. (VIII, 60 S.) Geb. M. 30 —

Růžička, Rudolf: **Konsonantische Dissimilation in den semitischen Sprachen.** Gr. 8°. (IV, 268 S.) M. 20 — (Beiträge zur Assyriologie u. semit. Sprachwiss., hrsg. v. Fr. Delitzsch u. P. Haupt, Bd. VI, 4.)

Weber, Otto: **Eduard Glasers Forschungsreisen in Südarabien.** 8°. (32 S.) Mit einem fast unbekannten Bilde Glasers. M. —60 (Der Alte Orient. 10. Jahrgang, Heft 2.) Das Porträt einzeln, auf Papier 36×26 cm., mit Facsimile-Unterschrift M. 1.50

Mit zwei Beilagen der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig.

Verlag u. Expedition: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung Leipzig, Blumengasse 2. — Druck von Max Schmersow, Kirchhain N.-L.
Verantwortlicher Herausgeber: F. E. Peiser, Königsberg i. Pr., Goltz-Allee 11.